Zeitschrift: Schulblatt des Kantons Zürich
Herausgeber: Bildungsdirektion Kanton Zürich
Band: 87 (1972)
Heft: 7

Heft

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 01.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Pädagogischer Teil

Juli 1972

Uebersicht

562 **Das Fremdarbeiterkind in Schweizer Schulen**
Schulgruppe der Kontaktstelle für Italiener und Schweizer

562 1. Die innere und äussere Situation des Ausländerkindes
568 2. Beispiele für Hilfsmassnahmen seitens der Behörden
571 3. Wie kann der Klassenlehrer das Ausländerkind fördern?

579 **Stellungnahme eines zürcherischen Primarlehrers**
von Werner Manz, PL, Winterthur

Redaktion: Pädagogische Arbeitsstelle des Pestalozzianums
Beckenhofstrasse 31—37, 8006 Zürich

Das Fremdarbeiterkind in Schweizer Schulen

Als sich die «Kontaktstelle für Italiener und Schweizer» mit der Bitte an die Redaktionskommission wandte, im «Pädagogischen Teil» eine Orientierung über «Das Fremdarbeiterkind in Schweizer Schulen» zum Abdruck zu bringen, wurde ihrem Wunsch unter dem Vorbehalt entsprochen, dass gleichzeitig einem Vertreter der Lehrerschaft Gelegenheit zu einer Stellungnahme zu bieten sei. Ohne die guten Intentionen der Kontaktstelle, in deren Artikel fast ausschliesslich die Anliegen und Bedürfnisse des Fremdarbeiterkindes behandelt werden, in Frage zu stellen, erwies es sich im Sinne einer unerlässlichen Ergänzung als notwendig, auch die besonderen und nicht unbeträchtlichen Schwierigkeiten zur Sprache zu bringen, denen sich der Lehrer in einer Klasse mit zahlreichen Fremdarbeiterkindern gegenübersieht. Durch den Abdruck der beiden Artikel hofft die Redaktionskommission des «Pädagogischen Teils», einen Beitrag zur sachlichen und fruchtbaren Diskussion über die Möglichkeiten der besseren Eingliederung fremdsprachiger Kinder in unsere Schule und Gesellschaft zu leisten.

Im Jahr 1970 waren in der Schweiz 265 016 Ausländerkinder wohnhaft. Im Kanton Zürich besuchten im gleichen Jahr 13 096 Ausländer die Primarschule, 2148 die Oberstufe und 815 die Sonderklassen. Den überwiegenden Teil davon bildeten die Italiener, weshalb im folgenden auch von ihnen die Rede sein soll. Bei Ausländern anderer Nationen decken sich z. T. die Probleme. Je nach Herkunft zeigen sich aber auch spezielle Fragen und Hilfsmassnahmen.

Die Schwierigkeiten, denen das fremdsprachige Ausländerkind in unserer Schulwelt begegnet, sind mannigfaltig und für seine Entwicklung von weitreichender Bedeutung. Aber auch der Lehrer steht vor Problemen, welche sowohl die sprachliche Verständigung als auch die Psychologie und die Methodik des Unterrichts betreffen können. Es gilt, die Schwierigkeiten, die beim Lehrer ebenso wie beim ausländischen Schüler auftreten, auch dort, wo sie im Schulalltag nicht unmittelbar sichtbar werden, zu erkennen und zu beheben.

1. Die innere und äussere Situation des Ausländerkindes

Drei durchschnittlich begabte italienische Primarschüler sollen mit ihrer Schulgeschichte die Situation ihrer jungen Landsleute illustrieren:

Marianna, ein neu eingewandertes Kind

Marianna hat in Italien vier Schuljahre absolviert. Sie ist elf Jahre alt und hätte in ihrem Heimatdorf in die 5. Elementarklasse eintreten sollen, als ihre Eltern sie zu sich in die Schweiz holten. Marianna war bereits einmal in der Schweiz gewesen, und zwar zwischen dem 3. und 6. Lebensjahr. Da die Eltern an eine Rückkehr nach Italien gedacht hatten, wurde Marianna zu Verwandten gebracht und in Italien eingeschult (nach dortigem Brauch ein Jahr zu spät). Inzwischen zerschlugen sich die Rückkehrpläne der Eltern, der Vater bekam eine Niederlassungsbewilligung, ein Bruder wurde geboren und Marianna wurde in die Familie zurückgeholt.

Sie spricht neapolitanischen Dialekt und so viel italienische Schriftsprache, als vier Schuljahre vermitteln können. Ihre Zeugnisnoten sind durchschnittlich. Sie kommt in eine 4. Normalklasse und erhält zweimal in der Woche in einer Anfängergruppe Deutschunterricht. Das Mädchen verhält sich sehr zaghaft und zeigt wenig Selbstvertrauen. Obwohl sich sprachliche Lernfortschritte einstellen, wendet Marianna das Gelernte im regulären Unterricht in ihrer Klasse nicht an. Auf Versuche ihres Lehrers, sie ins Unterrichtsgeschehen miteinzubeziehen, antwortet sie mit Kopfschütteln oder verlegenem Lächeln. Widerstrebend folgt sie den Mitschülern auf den Pausenplatz. Lustlos geht sie auf die Spiele ein, welche ein paar Mädchen auf Anregung des Lehrers gelegentlich für sie arrangieren. Nach acht Wochen macht sich Marianna immerhin in schüchternen, fehlerhaften Dreiwortsätzen verständlich. Ihr Lehrer, der nicht italienisch spricht, bemüht sich laufend, Wortwahl, Satzbau und Aussprache zu korrigieren. Noch immer ist Marianna nicht imstande, vom gebotenen Lehrstoff etwas aufzunehmen. Die musischen Fächer werden vom Lehrer besonders gepflegt, und die Darbietungen seiner Klasse sind bekannt. Es erstaunt und irritiert, dass Marianna gerade auf diesem, von der Sprache weniger abhängigen Gebiet unansprechbar bleibt und sogar gereizte Reaktionen zeigt. Nach dem ersten Quartal des Schuljahres nimmt der Lehrer erstmals Kontakt mit den Eltern auf. Marianna wird beim schulpsychologischen Dienst angemeldet, um abzuklären, ob sie in die 3. Klasse zurückversetzt oder in eine Sonderklasse für Minderbegabte eingewiesen werden soll (Intelligenzquotient: durchschnittlich im untern Bereich).

Die Erwartung, dass ein fremdsprachiges Kind schon nach etwa zwei Monaten anfangen sollte, sich in deutscher Sprache aktiv am Unterricht zu beteiligen, ist wohl zu optimistisch. Sie wird sich höchstens erfüllen bei besonders intelligenten und sprachbegabten Kindern, auch bei Kindern aus einem schulvertrauten Milieu, in dem Fremdsprachen ein selbstverständliches Bildungsziel sind. Marianna muss sich eigentlich in kurzer Zeit vier Sprachen aneignen: den italienischen Dialekt als Umgangssprache innerhalb der Familie, die italienische Schriftsprache, den Schweizer Dialekt als

Umgangssprache ausserhalb der Familie und die deutsche Schriftsprache für den Unterricht. Die ersten Fortschritte im separaten Deutschunterricht sind zum Teil dem Umstand zu verdanken, dass hier ähnlich straff und theoretisch unterrichtet wird wie in der Marianna vertrauten italienischen Dorfschule. Den viel freieren, auf eigenständige Mitarbeit des Schülers ausgerichteten Methoden des Klassenlehrers steht Marianna hilflos gegenüber und wagt es nicht, ihre ersten Kenntnisse anzuwenden. Vollends verwirrt wird sie durch die Korrekturen des Lehrers, die das Kind als Widerspruch zu der Art empfindet, wie er sonst mit den Schülern umgeht. Statt dem Kind möglichst rasch eine möglichst korrekte deutsche Sprache beizubringen, sollte als erstes versucht werden, es in unserem Sprachraum kommunikationsfähig zu machen.

Marianne ist aber noch mit andern ernsten Problemen belastet: sie muss ihre Eltern neu kennenlernen und sich mit einem Bruder auseinandersetzen, welcher der Stolz der Familie ist und nie von den Eltern getrennt wurde. Ungestillte Bedürfnisse des Kindes und unausgesprochene Erwartungshaltungen der Eltern stossen aufeinander und führen zu Enttäuschungen, die verarbeitet werden sollten. Marianna findet in der Schule keinen Rückhalt für die Probleme im Elternhaus und zu Hause keine Unterstützung für diejenigen der Schule. Sie steht einer ungeheuren Vielfalt neuer Eindrücke gegenüber, die sie nicht versteht. Kein Gemeinschaftserlebnis, kein Erfolgserlebnis ermutigt sie. So zieht sie sich in sich selbst zurück und zeigt nach aussen eine Art Totstellreflex, um sich zu schützen.

Lorenzo, ein Kind zwischen zwei Lebensordnungen

Der zehnjährige Lorenzo hat in der Schweiz während zweier Jahre den Kindergarten besucht. Er wurde aus sprachlichen Gründen vom Schulunterricht um ein Jahr zurückgestellt. Der Zeitpunkt seiner Ankunft in unserem Lande ist kaum bestimmbar; denn bis zum 6. Altersjahr lebte er abwechselnd bei verschiedenen Verwandten in den Abruzzen und dann wieder bei den Eltern in der Schweiz, die ihn zeitweilig Schweizer- und Italienerfamilien in Obhut gaben. Eine jüngere Schwester wohnt seit dem 3. Lebensjahr ständig bei den Eltern, bzw. an einem Tagespflegeplatz. Ein jetzt vierjähriger Bruder wurde in der Schweiz geboren.

Lorenzo fiel sowohl der Kindergärtnerin als auch der Unterstufenlehrerin durch sein «typisch südliches Temperament» auf, nämlich durch seine ungeduldige und zuweilen heftige Art, sich neuer Sachverhalte sowie erstrebenswerter Dinge zu bemächtigen, durch seine ungebremste Spontaneität im Kontakt mit Mitschülern und Lehrern und durch sein Schwanken zwischen lauter, aggressiv getönter

Fröhlichkeit und grüblerischer Niedergeschlagenheit, wobei beide Stimmungen seine Leistungsfähigkeit beeinträchtigen. Lorenzo spricht ein fliessendes, aber wenig präzises und in der Wortwahl unausgewogenes Zürichdeutsch, das ihn auf seiner Altersstufe noch unbehindert mit seiner schweizerischen Umwelt verkehren lässt. Mit seinen Eltern unterhält er sich in einem deutsch-italienischen Kauderwelsch. Die sprachlichen Leistungen im Unterricht sind ungenügend, wenn er auch immer wieder plastische Ausdruckskraft beweist. Im Rechnen hält sich Lorenzo im Durchschnitt seiner Klasse. Dadurch konnte bisher eine Klassenrepetition vermieden werden. Es ist aber vorauszusehen, dass der Knabe mit dem Stoff der 4. Klasse überfordert sein wird. Sein oft ungereimtes und disziplinloses Verhalten wird ihm zusätzliche Schwierigkeiten eintragen. Die Frage nach seiner Tragbarkeit innerhalb der Klasse wird sich fast zwangsläufig früher oder später stellen und damit auch die Frage nach den tauglichen Hilfsmassnahmen.

Lorenzo ist vorläufig noch in zwei Sprachen kommunikationsfähig und somit fähig, Anteil zu nehmen. Aber ist er in einem Lebenskreis wirklich verwurzelt? Seine Muttersprache wird er zusammen mit der Anteilnahme am elterlichen Erlebnisbereich und an den elterlichen Wertmassstäben mehr und mehr verlieren. Er entgleitet diesem Kreis um so eher, als er nie darin geborgen war.

In der deutschen Sprache sollte die bild- und erlebnismässige Verinnerlichung und damit die kulturelle Integration im Gange sein. Mit dem Stempel des «typischen, temperamentvollen Südländers» versehen, ist aber Lorenzo der Zugang zu positiven schweizerischen Erlebnissen mit Schweizer Freunden und ihren Familien zumindest erschwert. Seine Schweizer Welt ist die Kumpanei auf Strasse und Spielplatz. Allein hier erlebt er allenfalls Erfolge und Freude. Sprachliche Inhalte aus d i e s e m Sektor bekommen zwar Gestalt und Sinn, aber das ist eine zu schmale Basis für eine harmonische Weiterentwicklung.

Noch auf keiner Entwicklungsstufe Lorenzos waren die elementaren mitmenschlichen Beziehungen gesichert. Jede liebevolle Bindung, jede Vorbilderziehung wurde — kaum begonnen — wieder unterbrochen. Lorenzo ist ein Zukurzgekommener, und deshalb in ständiger Erwartung lustbetonter Ereignisse. Er verhält sich oft kleinkindlich, weil er notwendige Entwicklungsschritte nicht rechtzeitig tun konnte. Er verfällt einer traumhaften Ersatzwelt, zusammengesetzt aus Elementen seiner eigenen, individuellen Vergangenheit und derjenigen seines Landes. In seinen Tagträumen ist er entweder kraftvoller Bauer und Jäger oder siegreicher Römer.

Diese Vorstellungen sind fast das einzige, was Lorenzo den Versagungen der Gegenwart entgegensetzen kann. Dieses künstliche Gleichgewicht schafft eine fragwürdige Grundlage für die Bildung des Gefühls, des Willens und der intellektuellen Fähigkeiten.

Pierina, ein «voll assimiliertes» Kind

Pierina wurde in der Schweiz geboren. Nach wenigen Monaten wurde für sie bei einem Schweizer Ehepaar ein Wochen-Pflegeplatz gefunden: Pierina hatte schweizerische Werktags- und italienische Sonntagseltern. Mit einer Schweizer Mutter wagte sie die ersten Schritte, mit ihr formte sie die ersten, natürlich schweizerdeutschen Worte. Nach schweizerischen Massstäben erlebte sie erstmals Lob und Strafe. Sie spricht ein waschechtes, bildhaft empfundenes Züricheutsch. Sie versteht das Italienische, das im Familienkreis gesprochen wird, nicht aber dasjenige, das sie im freien Sprachraum in Italien hört. Pierina spricht auch zuhause deutsch und behauptet, nicht italienisch sprechen zu können. Ihre Interessen und ihr Verhalten unterscheiden sich nicht von denjenigen ihrer Schweizer Freundinnen, es sei denn, dass sie zuvorkommender wirkt als ein Schweizerkind und dass sie sich von Auseinandersetzungen fernhält.

Pierina hat bis jetzt einen ungebrochenen Schulgang hinter sich, zwei Jahre Kindergarten und dreieinhalb Jahre Primarschule ohne Repetition. Ihre Zeugnisnoten sind bisher durchschnittlich. Ihre Aufmerksamkeit, ihr Einsatz werden als erfreulich gelobt und ihr unauffällig vernünftiges Wesen als beispielhaft für ein Ausländerkind hervorgehoben.

Bisher sah sich die Lehrerin nur zweimal veranlasst, mit den Eltern Kontakt aufzunehmen. In der 2. Klasse hatte Pierina zu stottern begonnen. Sie war kurz zuvor in ihr Elternhaus zurückgekehrt, da ihre Mutter ein zweites Kind erwartete und vorläufig nicht mehr auswärts arbeitete. Das Symptom verlor sich aber wieder nach einigen Monaten, so dass man auf besondere Massnahmen verzichten konnte.

In der 4. Klasse nun zeigen sich plötzlich auffallende Leistungsschwankungen, sowohl im rechnerischen als auch im sprachlichen Bereich. Es ist vorauszusehen, dass auf den nächsten Klassenwechsel hin Pierinas Promotion nicht mehr gesichert ist.

Pierina stellt eigentlich die Verkörperung schweizerischer Assimilationserwartungen dar. Aber auch sie ist ein Kind, das zu versagen beginnt, dessen seelisches Gleichgewicht sich als trügerisch erweist.

Die Rückkehr zur Mutter und Muttersprache war ihm einmal zum Schock geworden, aber seither hatte Pierina kaum mehr Sprachschwierigkeiten gezeigt. Je abstrakter nun aber der Lehrstoff wird und je abstrakter das Vokabular, mit dem er erklärt wird, desto schwieriger ist es für Pierina, zu verste-

hen, worum es geht. Sie rückt auf eine Schulstufe vor, auf der für ihre Eltern alle Bildung aufhörte und nur noch Tradition und Lebenspraxis wirksam waren. Diese Tradition und Lebenspraxis aber können Pierina in unseren Verhältnissen wenig nützen, und sie hat ausserdem gelernt, sie als minderwertig zu beurteilen. So steht sie gerade in dem Moment ohne Rückhalt da, wo Schulprobleme zu Lebensproblemen werden.

Von beiden Elternpaaren mit ihren so verschiedenen Lebenshaltungen wurden von Pierina immer wieder grosse Anpassungsleistungen gefordert. Wenn das Kind sie nicht erbringen konnte, wurde es mit Liebesentzug bestraft. So wurde Pierina zu einem überangepassten, angstbereiten Kind, das nie gelernt hat, sich durchzusetzen. Pierina hat zwar ein fast unkindliches Einfühlungsvermögen und versteht es, auf die Stimmungen ihrer Umgebung einzugehen, hat aber ihren eigenen Stimmungen und Aengsten wenig Kraft entgegenzusetzen.

Auch sie ist ein einsames Kind, obwohl sie in der Schweizer Umwelt scheinbar zuhause ist. Sie ist in der zwiespältigen Lage, von einem Elternhaus Liebe und Verständnis zu erwarten, das sie ihrerseits ablehnt. Je grösser die Anforderungen an Selbständigkeit und die eigene Persönlichkeit werden, desto schwieriger wird es für Pierina sein, sich zu behaupten.

Welche Faktoren sind, allgemein zusammengefasst, an den Problemen dieser Kinder beteiligt?

— Die Unkenntnis der Sprache oder eine lückenhafte Zweisprachigkeit müssen sicher an erster Stelle genannt werden. Zweifellos sind die Sprachschwierigkeiten aber komplexer, als häufig angenommen wird, und dürften sich kaum durch einen herkömmlichen Sprachunterricht bewältigen lassen.

— Das Aufeinandertreffen von Wertungen, Normen und Bräuchen, die das Kind von seinen Eltern übernimmt, mit schweizerischen Gepflogenheiten und Erwartungshaltungen, kann zu schwerwiegenden Konflikten führen. Wie der Konflikt ausgetragen wird, hängt viel mehr von individuellen und familiären Gegebenheiten ab als von einem sogenannten nationalen Temperament oder einer national bedingten «Mentalität».

— Die soziale Randposition der Eltern und die damit verbundenen Benachteiligungen wirken sich auf Selbstwertgefühl und Grundstimmung der Kinder aus.

— Oertliche und zeitliche Unstabilität und der Zug des Provisorischen, der das Leben der Fremdarbeiterfamilie kennzeichnet, gefährden zutiefst den günstigen Verlauf der normalen kindlichen Entwicklung.

Es ist für Ausländer und Schweizer von vitalem Interesse, die spezifischen Probleme der Fremdarbeiterkinder zu erkennen. Es wäre aber grundsätzlich falsch, alle Schwierigkeiten nur auf die Fremdsituation zurückzuführen. Auch Schweizerkinder haben ja Schwierigkeiten, die nicht immer mit der Intelligenz zusammenhängen!

Woran denken wir, wenn ein Schulkind plötzlich zerstreut ist, seine Aufgaben vergisst oder seine Kameraden plagt? Vielleicht liegt es an den häuslichen Verhältnissen. Das Kind leidet möglicherweise unter Eheschwierigkeiten der Eltern oder unter Geschwistern, die ihm vorgezogen werden. Vielleicht machen ihm eine Wachstumskrise oder eine gesundheitliche Störung zu schaffen. Es kann aber auch sein, dass das Kind sich seiner Herkunft schämt, weil seine Eltern einen als minderwertig beurteilten Beruf ausüben, in einem hässlichen Hause wohnen, so ganz anders handeln, als die Lesebuchgeschichten erzählen, oder viel weniger wissen als die Eltern der Kameraden. Alle diese Möglichkeiten kommen auch für Ausländerkinder in Betracht. Sie werden aber verschärft, wenn sie in eine Umgebung geraten, die ihre Kultur als minderwertig betrachtet und damit aus kulturellen Unterschieden soziale Werturteile macht.

Bei all den Schwierigkeiten, die sie haben und verursachen, sollten wir aber nicht übersehen: Ausländerkinder sind nicht nur eine Belastung, sondern auch eine Chance. Sie können uns dazu anregen, unsere Verhaltensbereitschaften auf ihren menschlichen Gehalt hin zu überprüfen und die Ideale und Zielvorstellungen unserer Schule neu zu überdenken. Dies dürfte nicht zum Schaden der schweizerischen Gesellschaft ausfallen.

2. Beispiele für Hilfsmassnahmen seitens der Behörden

Um den Kindern den Schuleintritt oder die Fortsetzung ihrer Schullaufbahn zu erleichtern, bieten sich die im folgenden angeführten Hilfsmassnahmen an. Sie allein können aber keinesfalls genügen, um all die im ersten Teil erwähnten Probleme zu lösen. Um diesen wirklich zu begegnen, brauchte es grundlegende Ueberlegungen und vor allem das

persönliche Engagement all jener Personen, die in direktem Kontakt mit ausländischen Kindern stehen.

a) *Uebergangsklassen:* Sie sollen den Uebergang von der italienischen in die schweizerische Schule erleichtern. Kinder verschiedenen Alters, die direkt aus Italien einreisen, werden in einer kleineren Gruppe (höchstens 20) zusammengeschlossen und intensiv in die deutsche Sprache eingeführt. Daneben werden auch die anderen Schulfächer gepflegt. Der Lehrer kann sich eingehend mit dem einzelnen Schüler beschäftigen und ihn individuell auf den Eintritt in eine Normalklasse vorbereiten. Das Kind sollte so bald als möglich mit Schweizerkindern in Kontakt kommen, um eine Beziehung zur neuen Umwelt zu finden.

Uebergangsklassen sind von grösster Wichtigkeit für die Ausgangschancen der Ausländerkinder in Schweizer Schulen. Es wäre notwendig, solche Klassen in allen grösseren Gemeinden einzuführen und sie nach Altersstufen zu gliedern, damit auch in den nichtlinguistischen Fächern eine bessere Einführung möglich wird. Die spezielle Aufgabe setzt eine besondere Eignung und Ausbildung des Lehrers voraus.

Uebergangsklassen bestehen z. B. in den Gemeinden Zürich, Winterthur, Dietikon, Uster und Wangen.

b) *Aufgabenhorte:* Dort sollen Kinder arbeitender Eltern (nicht nur der Ausländer) unter Anleitung von zuständigem Personal ihre Schulaufgaben lösen können. Die Betreuung muss nicht unbedingt durch Lehrer erfolgen, sondern kann auch Personen übertragen werden, die mit der Schule vertraut sind, wie ehemaligen Lehrerinnen, Lehrersfrauen, Kindergärtnerinnen, Sozialarbeitern.

Von der Schulgemeinde organisierte Horte bestehen in Adliswil, Küsnacht, Horgen, Erlenbach und Wetzikon.

c) Italienische Kinder können bereits im *Kindergarten* in der deutschen Sprache besonders geschult werden. Damit werden bessere Bedingungen für den Schuleintritt geschaffen, denn die sprachlichen Fähigkeiten sind wichtig für den Schulerfolg. Es geht dabei nicht um die Einrichtung von Spezialkindergärten, sondern um eine besondere Förderung von fremdsprachigen Kindern während einiger Wochenstunden. Sowohl im Hinblick auf ihre Lage als auch von der Schule aus gesehen, wäre ein zweijähriger Kindergartenbesuch für sie unbedingt notwendig.

Beispiele für eine spezielle Förderung der Ausländerkinder im Kindergarten finden sich in Zug oder Schaffhausen.

d) *Spezielle Deutschstunden* können Nachhilfe für

Schüler aus Normalklassen bieten, welche die deutsche Sprache noch nicht ausreichend beherrschen. Auch hier hängt der Erfolg in hohem Masse von der pädagogischen und fachlichen Vorbildung der Lehrkräfte und von der Zusammensetzung der Gruppe ab.*)

e) *Kurse für italienische Sprache und Kultur* werden vom Italienischen Generalkonsulat für 79 Gemeinden des Kantons Zürich durchgeführt. Die Kinder besuchen den Kurs zwei Stunden pro Woche ausserhalb des regulären Stundenplans. Für das italienische Kind ist diese Hilfe aus folgenden Gründen von besonderer Bedeutung:

— Das Kind wird seinem Herkommen und seiner Familie weniger entfremdet. Es kann den Kontakt mit seiner Verwandtschaft aufrechterhalten, so dass keine Missverständnisse affektiver und kultureller Art zwischen Kindern und ihrer sozialen Gruppe entstehen.

— Das Kind, das einen solchen Kurs besucht, kann, wenn es nach Italien zurückkehren sollte, in die gleiche Klasse eintreten, die es in der Schweiz besucht hat. Dafür muss es laut italienischem Gesetz kein besonderes Examen ablegen.

— Weil diese Kurse jedoch ausserhalb der regulären Schulzeit stattfinden, besteht die Gefahr einer zu grossen Unterrichtsbelastung.

f) *Elternkommissionen:* Die Bedeutung des Kontaktes zwischen Schule und Elternhaus ist bei Fremdsprachigkeit besonders gross. Gemischte Elternkommissionen können dabei eine Hilfe sein. Sie stellen eine Vereinigung von Ausländern und Schweizern dar, die an dieser Schulfrage speziell interessiert sind, und sind behilflich bei der Herstellung von Kontakten zwischen Behörden, Lehrern und den Eltern ausländischer Kinder. Für alle entsprechenden Geschäfte werden sie von den Schulpflegen beigezogen.

Elternkommissionen bestehen bereits in Winterthur, Erlenbach, Thalwil, Glattfelden, Regensdorf, Wald, Rorbas, Dübendorf und Bülach.

*) Seit dem Herbst 1968 führt das Pestalozzianum im Auftrag des Erziehungsrates regelmässig Italienischkurse für Volksschullehrer durch, die bisher von über 1000 Teilnehmern besucht worden sind. Mit Hilfe der audiovisuellen Lehrmethode und des Sprachlabors werden die Lehrkräfte befähigt, sich mit ihren italienischsprechenden Schülern und deren Eltern besser zu verständigen. (Anmerkung der Redaktion.)

g) *Informationsveranstaltungen für italienische Eltern:* Für die Schaffung von ersten Kontakten zwischen Eltern und Lehrern oder Schulbehörden haben sich solche Veranstaltungen bewährt. Häufig sind die Ausländer über Aufbau und Zielsetzung unserer Schulen überhaupt nicht informiert und kennen die zuständigen Stellen nicht. Von den Eltern werden diese Informationsabende deshalb als erstes Zeichen des Entgegenkommens sehr geschätzt.

Informationsabende werden von vielen Gemeinden, oft mit der Unterstützung von privaten Vereinen, durchgeführt. Beispiele: Bassersdorf, Erlenbach und Obfelden.

h) *Informationsschrift für italienische Eltern:* Von der Kontaktstelle für Italiener und Schweizer (Wildbachstrasse 77, 8008 Zürich, Tel. 55 32 57) ist eine Orientierungsschrift über das Zürcher Schulwesen herausgegeben worden, welche als Unterlage bei Informationsveranstaltungen gedacht ist.

i) *Informationsveranstaltungen für Schulbehördemitglieder und Lehrer:* Es bestehen auch Probleme auf seiten der Lehrer und Behörden. Ihre Information über Hintergründe, Erscheinungsweise und Behandlung von Schulschwierigkeiten sollte durch regelmässige Veranstaltungen erfolgen.

Beispiel: Informationstagung der Bezirksschulpflege Bülach.

k) *Beratungsstellen für Eltern und Lehrer:* In grösseren Gemeinden sollten Beratungsstellen eingeführt werden, an welche sich sowohl Eltern wie auch Lehrer mit ihren sprachlichen oder erzieherischen Schulproblemen wenden könnten.

3. Wie kann der Klassenlehrer das Ausländerkind fördern?

Vorbemerkung

Die folgenden Anregungen beschränken sich auf die Primarschulstufe. Einige davon haben sich hauptsächlich in Uebergangsklassen bewährt. Sie lassen sich aber zum grössten Teil in den Normalunterricht übertragen, wenn der Lehrer die Möglichkeiten der inneren Differenzierung seiner Klasse ausschöpfen kann. Allerdings wollen sie keinen vollständigen Katalog darstellen, sondern die mögliche Richtung der Arbeit andeuten.

Sprache

Beim Erwerb einer Fremdsprache entwickelt sich das Verstehenkönnen vor dem Vermögen, sich auszudrücken. Der Unterricht sollte deshalb zuerst in Uebungen *zum Aufnehmen und Verstehen* deutscher Sätze bestehen und erst im Anschluss daran den *Ausdruck eigener Gedanken* schulen. Erst in zweiter Linie wäre deshalb der Aussprache schwieriger Laute (z. B. ä, ö, ü, ch, sch, ck) und der grundlegenden Grammatik wie der Orthographie Beachtung zu schenken.

Einige Anregungen:

a) Oft erzählen! Als Erzählstoff Geschichten wählen, die international bekannt sind und den Fremdsprachigen möglicherweise schon in der Muttersprache erzählt worden sind (z. B. Märchen, antike Sagen, Mythen). Es ist auf langsames, eindringliches Erzählen zu achten. Zeichnerische und pantomimische Nachgestaltung ist auch dem Fremdsprachigen möglich.

b) Bilddiktate: Es werden Substantive genannt, welche das Kind mit Bildkärtchen legt (Illustrationen aus Prospekten usw.). Nach und nach werden die Bilder mit dem Schriftbild ergänzt und durch Selbstsprechen erläutert.

Hilfsmittel:

— Lesekino der Fa. Schubiger, Winterthur
— «Wie schreibt man?», Arbeitskreis für ganzheitliche Unterrichtsgestaltung, St. Gallen
— Kinder-Duden (mit Bildern)

c) Befehle und Situationen spielen:
zum Beispiel: «Klebe diesen Briefumschlag zu!»
«Zwei Mädchen gehen auf und ab und unterhalten sich»

Zuerst pantomimisch ausgestalten, dann einige Wendungen einbeziehen. (Oft wagt ein Kind in einer andern Rolle eher spontan zu sprechen als in der eigenen, in welcher es noch lange Zeit gehemmt ist.)

d) Einführung ins Sprechen und Lesen mit Hilfe von illustrierten Lesefibeln (auch noch für grössere Schüler geeignet). Als brauchbar erweisen sich:
— Luzerner Fibel
— «Bilde deine Sätze», Lehrmittel der heilpädagogischen Hilfsschule

e) Einfache Texte in beiden Sprachen häufig lesen und auf Deutsch sprechen und auswendig lernen lassen. Hilfsmittel:
— SJW-Heft Nr. 847 «Tina»
— SJW-Heft Nr. 151 Robinson (Nr. 365 italienisch)

— Bildergeschichten von Papa Moll
— vereinfachte Märchentexte

f) Alle Uebungen zur Ausdrucksschulung durch Handlungen und Anschauungsmittel stützen.

Beispiele:
— Gespräche mit Hilfe eines Verkauf-Ladens
— Bezeichnung der Körperteile anhand einer Puppe
— Bewegungsverben mit Hilfe eines Velos usw.

g) Spezielle Sprachübungen oder solche, die vom Fremdsprachigen besonders intensiv geübt werden müssen, mit Hilfe eines Tonbandgerätes «programmieren» (das heisst, der Lehrer spricht darauf die Aufgabe, lässt genügend Zeit für die Antwort des Schülers und spricht anschliessend die Lösung). Gute individuelle Förderungsmöglichkeit! Wünschbar wäre ein ausgearbeiteter Lehrgang für Fremdsprachige auf Tonbandkassetten.

h) Stützung der grammatikalischen Sicherheit durch Farbsymbole, beispielsweise:
— in *jedem* geschriebenen Test männliche Substantive rot, weibliche blau, sächliche grün unterstreichen lassen.

i) Aufsätze sollte der Fremdsprachige so lange in seiner Muttersprache oder in Kauderwelsch abfassen dürfen, bis er die nötige Sicherheit erreicht hat. Der Lehrer übersetzt und lässt sie in korrektem Deutsch einschreiben.

Es muss *unter allen Umständen vermieden werden,* dass sich ein Schüler aus Angst vor Fehlern nicht mehr äussert.

k) Orthographische und grammatikalische Fehler sollten nicht nur unterstrichen, sondern vom Lehrer selbst verbessert werden. Das Kopieren korrekter Texte ist sinnvoller als unfruchtbare Verbesserungsversuche. Nicht alle Fehler einer Arbeit korrigieren, sondern nur einige Sätze, die ein typisches Problem aufzeigen.

l) Die Deutschnote sollte aufgrund der individuellen sprachlichen *Fortschritte* erteilt werden und nicht aufgrund der Normalanforderungen an eine Deutschschweizerklasse. Mit der Bemerkung «fremdsprachig» versehen.

Rechnen

Der italienische Rechenunterricht legt vor allem Wert auf die schriftlichen Operationen. Es handelt sich dabei bei der Multiplikation und Division um andere als die bei uns bekannten Verfahren. Sie werden schon in den ersten Klassen mechanisch gelernt. Später nehmen die Satzaufgaben breiten Raum ein. Im Gegensatz zu unserer Auffassung wird

dem Kopfrechnen sowie der vorstellungsmässigen Erfassung, der gehandelten Operationen, welche hinter den Rechenverfahren stehen, wenig Wert beigemessen. (Eine Reform im Sinne der Neuen Mathematik ist allerdings auch in Italien im Gang.) Ausländische Kinder versagen deshalb oft dort, wo an das rechnerische Vorstellungsvermögen appelliert werden muss, z. B. bei Sortenverwandlungen, beim Ergänzen, Vermindern, Entvielfachen usw. Eine besondere Schwierigkeit bildet auch der Zehner- und Hunderterübergang.

Einige Anregungen:

a) Wenn die nötige Sicherheit bei schriftlichen Operationen bereits erreicht ist, keine unnötige Umschulung auf unsere Verfahren. Mathematische Einsicht kann bei anderen Themen auch gefördert werden.

b) Reines Kopfrechnen überfordert fremdsprachige Kinder schon deswegen, weil unsere Sprechweise der Schreibweise der Zahlen zuwiderläuft. Die deutsch gesprochenen Zahlen müssen vom Kind zuerst übersetzt und das Resultat wieder zurückverwandelt werden. Es empfiehlt sich, das Kopfrechnen prinzipiell durch fixierendes Rechnen zu ersetzen und auch dort den Gebrauch von Einmaleinstabellen oder Papier und Bleistift zu gestatten.

c) Bei Schulanfängern die ausländischen Eltern auf die verschiedene Zielsetzung im Rechenunterricht aufmerksam machen und sie bitten, den Kindern keine im Ausland üblichen Rechenverfahren beibringen zu wollen, um sie nicht zu verwirren.

d) Beim *Aufbau* der Operationen soweit wie möglich auf wirkliches Handeln zurückgreifen. — Hilfsmittel:
— Zählrahmen, Hundertertafeln
— Cuisenaire-Kasten
— Rechenmaterial von Dienes mit Arbeitsheften (zum Beispiel von N. Picard, Schubiger, Winterthur)

(Es gibt Schüler, denen der «Knopf» erst aufging, nachdem man sie stundenlang am Anschauungsmaterial das handelnde Rechnen nachholen liess.)

e) Die Sortenbeziehungen mit Geräten ausexperimentieren lassen und mit Schemaskizzen veranschaulichen.

f) Die Angst vor Fehlern mildern, indem man sie an Material arbeiten lässt, das eine Selbstkontrolle ermöglicht (zum Beispiel Profax-Gerät, Merkmalklötze von Dienes). Nur die rechnerische Ueberlegung verlangen, nicht aber zu früh auch deren sprachliche Formulierung.

g) Die Satzaufgaben sprachlich so vereinfachen, dass das fremdsprachige Kind das Problem versteht und die Lösung nicht an sprachlichen Missverständnissen scheitert.

h) Problemsituationen, die sich auf den Alltag eines Deutschschweizerkindes oder Deutschschweizererwachsenen beziehen, auf

die Lebensverhältnisse der Ausländerkinder transformieren. (Unsere Rechenbücher müssten auch diesbezüglich überarbeitet werden.)

Realien

Der Unterricht in den Realfächern folgt in Italien mehr der wissenschaftlichen Systematik als den wachsenden Lebenskreisen des Kindes. Es werden deshalb schon in der Grundschule viel mehr Kenntnisse in Geographie, Geschichte oder Physik verlangt als bei uns. Bei ausländischen Eltern kann deshalb der Eindruck entstehen, man lerne in Schweizer Schulen viel zu wenig, um einen allfälligen Anschluss in Italien zu finden. Es ginge auch hier darum, die Eltern darüber zu informieren, dass nach unserer Auffassung die Schulung der elementaren Fertigkeiten wichtiger ist als der frühe Erwerb von vielen Kenntnissen, und das sich daraus die meisten Unterschiede im Lehrplan erklären.

Einige Anregungen:

a) Wo immer möglich die vorhandenen Kenntnisse der Ausländerkinder zum Zuge kommen lassen. (Bericht von der Osterreise nach Italien, Schilderung eines Meerhafens, Sagen des Altertums, Details aus dem Zeitalter der Römer usw.) — Hilfsmittel:
— ausländische Schulbücher
— Hefte des Kindes

b) In den Realien solche Stoffe berücksichtigen, zu denen auch Ausländerkinder eine unmittelbare Beziehung haben, zum Beispiel:
— Naturkunde: Ziegen, Schlangen, Südfrüchte, Trockenpflanzen usw. Technische Themen sprechen besonders an.
— Geographie: Gotthard, Klimatypen, Häuser und Landschaft, Autobahnen in der Schweiz und im Ausland.
— Geschichte: Römer, Klöster, religiöse Gestalten, wie Franz von Assisi, Künstler, wie Leonardo, italienische Einwanderer, wie die Familie Pestalozzi.
Darstellung von geschichtlichen Ereignissen auch von der «Gegenseite» her, zum Beispiel die schweizerische Auswanderungswelle im 18. Jahrhundert und im 20. Jahrhundert (Textilkrise).
Auszug der Helvetier als Einbruch ins Römische Imperium.
Die «Eroberungskriege» der Innerschweizer in Oberitalien.

Musische Fächer

In der Regel legt die italienische Schule auf die handwerklich-musische Bildung weniger Wert als unsere Schule.

Trotzdem sind die meisten Kinder mindestens im Turnen unmittelbar ansprechbar. Es bietet sich deshalb hier die Möglichkeit, dem Ausländerkind zu Erfolgserlebnissen zu verhelfen, die es in den «Leistungsfächern» selten erfährt. Dadurch kann ihm der Mut zur Ueberwindung seiner besonderen Schwierigkeiten gestärkt werden.

Im Zeichnen ist zu beachten, dass sie von Hause in der Regel sehr wenig Förderung erfahren, so dass ihre Produkte häufig einen primitiven Eindruck machen, auch wenn die Kinder normal intelligent sind (Kopffüssler eines Schulanfängers sind deshalb noch kein Beweis für mangelnde Intelligenz!)

Die *Schriftformen* werden in der italienischen Schule als Ausdruck der kindlichen Individualität angesehen und aus diesem Grunde nicht einheitlich verlangt. Die Umschulung auf die Schweizer Normschrift wird vom Kind deshalb leicht als zusätzliche Negation seiner Person aufgefasst und sollte wenigstens bis zu dem Zeitpunkt unterlassen werden, wo es sich in der Klasse eingewurzelt hat. Wie bei allen Umgewöhnungsversuchen auf Schweizer Schulmasstäbe sollte die Nachhilfe ermutigend und niemals gewaltsam geschehen.

Kontakte zu Mitschülern

Je älter das Kind wird, um so mehr wird sich das Ausländerkind seines Hin- und Hergerissenseins zwischen zwei Kulturen und Lebensformen bewusst. Es realisiert seine Sonderstellung unter den Kameraden. Deshalb sucht es oft sein Herkommen zu verbergen und sich an die Normen der Mitschüler krampfhaft anzupassen (Ueberanpassung). Seltener gerät es in eine aktive Oppositionshaltung gegenüber Mitschülern, Schule und Lehrer, häufiger aber in eine passive Einstellung, die sich in Apathie, Resignation oder Depression äussern kann. Es wäre Aufgabe der Erziehung, das Ausländerkind darin zu ermutigen, seine Eigenart zu bejahen und die Klasse dahin zu bringen, dessen herkommensmässige Eigenart erkennen und akzeptieren zu lernen.

Einige Anregungen:

a) Dem ausländischen Kind Gelegenheit geben, von seinem Lebenskreis zu erzählen, zum Beispiel:

— Meine Heimat
— Mein Dorf

— Mein Hund
— Unsere Schule in Italien

b) Die Fremdsprachenkenntnisse des Kindes im Unterricht fruchtbar machen, zum Beispiel:

— Italienische Lieder lernen
— Elementarer Italienischkurs für Schweizerkinder unter Mithilfe der Fremdsprachigen
— Uebersetzen italienischer Anschriften im Tram usw.

c) Gegenseitige Orientierung über Lebensgewohnheiten, zum Beispiel:
— So feiert man in Italien Weihnachten
— Das essen wir am liebsten
— Was Kinder in Italien am liebsten spielen
— Wer gehört in Italien alles zur Familie?

d) Aufgreifen von «heissen Eisen» im Unterricht (allerdings nur unter der Voraussetzung, dass in der Klasse ein Vertrauensverhältnis herrscht), zum Beispiel:
— Sind Italiener lauter als Schweizer?
— Sind Ausländer in der Schweiz wirklich nicht erwünscht?
— Warum treffen sich viele Ausländer immer am Bahnhof?

e) Persönliche Kontakte fördern. Die Klasse sollte über die spezifischen Schwierigkeiten eines fremdsprachigen Kindes angemessen orientiert werden und vom Lehrer Anregungen zu Hilfeleistungen erhalten, die keinen Beigeschmack von «Wohltätigkeit» haben. — Durch Gruppenarbeit und Zuweisung von geeigneten Mitschülern kann die Kameradschaftlichkeit ebenfalls gefördert werden.

f) Das Verständnis für die Situation des Auswandererkindes und seine fremdartigen Lebensverhältnisse kann auch anhand geeigneter Erzählungen geweckt werden, zum Beispiel:

— H. M. Denneborg: Das Eselchen Grisella, Dressler-Verlag
— Erzählungen zum Thema Gastarbeiter im Vorlesebuch «Religion», Hrg. Steinwede, Benziger- und TVZ-Verlag, 1971.

g) Für Schlüsselkinder Eltern von Deutschschweizerkindern suchen, welche bereit wären, die Aufgaben zu überwachen und die Kinder während der Freizeit etwas zu betreuen.

Der Kontakt mit ausländischen Eltern

Ausländische Eltern bringen meist die Vorstellung mit, unser Schulsystem sei ähnlich zentralistisch strukturiert und geleitet wie das im Heimatland. Meist haben sie Mühe, unser kompliziertes föderalistisches Prinzip zu verstehen und unser Schulwesen zu überblicken. Auch über Bildungsziele, Methoden und Schulgewohnheiten (Absenzen usw.) sind sie sich

nur wenig im klaren. Da der Lehrer für sie unnahbare Autorität ist, wagen sie es vielfach nicht, sich bei ihm aus eigener Initiative zu orientieren. Es liegt deshalb am Lehrer, den ersten Schritt zu tun und Kontakt aufzunehmen.

Einige Anregungen:

a) Alle Mitteilungen an die Eltern sollten auch in die Muttersprache der Ausländer übersetzt werden.

b) Elternabende so gestalten, dass auch Einwanderer, welche nur mangelhaft Deutsch verstehen, daran teilnehmen können, zum Beispiel:

— Informationen laufend übersetzen lassen
— Veranschaulichungsmittel, wie Dias, Hellraumprojektor usw., einsetzen

c) Deutschsprechende Ausländereltern zu gewinnen suchen, welche die Verbindung zwischen dem Lehrer und ihren Landsleuten übernehmen würden und bei entsprechenden Problemen beigezogen werden dürfen.

d) Sprechstunden am Samstagvormittag einrichten, wo die meisten Arbeiter und Angestellten frei haben.

Ursula Huber-Höhn, Margarete Hurst,
Dr. phil. Giovanna Meyer, Dr. phil. Hans Jakob Tobler

Literaturhinweise

Rudolf Braun: Sozio-kulturelle Probleme der Eingliederung italienischer Arbeitskräfte in der Schweiz, Eugen Rentsch-Verlag, Erlenbach, 1970 (ausgezeichnete Einführung in die Gesamtproblematik, viel Zahlenmaterial), Fr. 41.—.

Alexander J. Seiler: Siamo Italiani — Gespräche mit italienischen Arbeitern, Evangelischer Verlag Zürich, 1965, Fr. 14.80.

H. P. Moser: Die Rechtsstellung des Ausländers in der Schweiz, Helbling und Lichtenhahn, Basel, 1967 (zuverlässige Darstellung der juristischen Seite des Problems), Fr. 10.—.

Tagungsbericht Boldern: Schulschwierigkeiten und soziale Lage der Kinder von Einwanderern. Boldern, Männedorf, 1970, zirka Fr. 10.—.

Informazioni per i genitori italiani (Orientierungsblatt über das Zürcher Schulwesen für italienische Eltern). Zu beziehen über die Kontaktstelle für Italiener und Schweizer, Wildbachstr. 77, 8008 Zürich.

Stellungnahme eines zürcherischen Primarlehrers

Damit meine Stellungnahme zum vorangegangenen Beitrag der Kontaktstelle für Italiener und Schweizer richtig aufgefasst wird, möchte ich folgende Bemerkungen vorausschicken:

Als Lehrer an einer zürcherischen Primarschule mit einem grossen Anteil an ausländischen Schülern habe ich die Entwicklung des Assimilierungsproblems von Anfang an miterlebt und dabei erfahren, dass bei der Bewältigung der entstandenen Schwierigkeiten der Primarlehrer die Hauptlast zu tragen hatte, weil die Eingliederungszeit der Schüler vorwiegend in die Primarschuljahre fällt. (Siehe die Zahlen auf Seite 562: Im Jahre 1970 im Kanton Zürich 13 096 Ausländer in der Primarschule, 2148 in der Oberstufe.)

Meine Ausführungen beziehen sich nur auf die Diagnose der Kontaktstelle über «Die innere und äussere Situation des Ausländerkindes» und auf die Vorschläge «Wie kann der Klassenlehrer in der Normalklasse das Ausländerkind fördern?» Auf den Abschnitt «Beispiele für Hilfsmassnahmen seitens der Behörden» wird hier nicht eingegangen, weil davon die Arbeit in der Normalklasse nur wenig betroffen wird. —

Zum *Assimilierungsproblem* selber ist festzuhalten, dass es *in erster Linie ein wirtschaftliches und politisches Problem* ist, das leider von uns sehr wenig beeinflusst werden kann. Die schwierige Situation des Ausländerkindes wurde bekanntlich nicht durch uns Primarlehrer verursacht. Hauptverantwortlich dafür sind diejenigen Wirtschaftsführer, die andauernd ihre Betriebe erweiterten und billigere Arbeitskräfte aus allen unterentwickelten Gebieten Europas hereinholten. Dies geschah ohne Rücksicht auf die Infrastruktur unseres Landes, welche durch diesen enormen Bevölkerungszuwachs in einen derart katastrophalen Rückstand geriet, dass er bis jetzt noch nicht aufgeholt werden konnte. Das Schulwesen bekam dies zu spüren in Form von überfüllten Kindergärten und Primarschulklassen, fehlenden Schulräumen, Mangel an Kindergärtnerinnen und Primarlehrern. Hauptopfer der unhaltbaren Zustände sind immer noch die Schulkinder und die Primarlehrer.

Die Lösung des wirtschaftlichen Problems, die nur im Abbau des Ausländerbestandes in der Schweiz bestehen

kann, ist inzwischen zu einem hochexplosiven politischen Problem geworden, das neuerdings bei den Verhandlungen über das Gastarbeiterabkommen von Italien taktisch geschickt mit den Annäherungsversuchen der Schweiz an die EWG verkoppelt wird. Von den Ergebnissen dieser Verhandlungen mit Italien versprechen wir uns keine Erleichterung der Schwierigkeiten. Wir befürchten eher, dass die Zahl der Ausländerschüler in den nächsten Jahren ansteigen wird. Man wird es uns nicht verargen, wenn wir nicht ohne weiteres bereit sind, wieder den Hauptanteil der für die Schule entstehenden Mehrbelastung auf uns zu nehmen.

Die Diagnose der Kontaktstelle über die «innere und äussere Situation des Ausländerkindes» ist sehr eindrücklich und sicher zutreffend. Jedermann wird damit einverstanden sein, dass diesem Kind als unschuldigem Opfer der Verhältnisse die Eingliederung soweit als möglich erleichtert werden soll. Die Lehrerschaft darf für sich beanspruchen, dass sie dies schon bisher nach bestem Wissen und Gewissen und soweit es ihre Möglichkeiten zuliessen getan hat.

Die Diagnose ist jedoch unvollständig, weil sie einen anderen wichtigen Faktor im ganzen Fragenkomplex, nämlich «Die innere und äussere Situation des Primarlehrers an der Normalklasse» fast gar nicht berücksichtigt. Es ist deshalb nicht verwunderlich, dass unter den vorgeschlagenen Hilfsmassnahmen für die Eingliederung solche enthalten sind, welche unter den jetzigen Umständen vom Primarlehrer an den Normalklassen aus verschiedenen Gründen als nicht durchführbar oder als nicht zumutbar bezeichnet werden müssen.

Zur Situation des Primarlehrers gehört einmal die unbestrittene Tatsache, dass sich die allgemeine Erziehungssituation in verschiedener Beziehung verändert und im Hinblick auf die Schularbeit verschlechtert hat. So stellt eine Bezirksschulpflege in ihrem Jahresbericht fest: «Die Lehrer stehen in Unterricht und Erziehung wachsenden Schwierigkeiten gegenüber». Schüler mit Verhaltensstörungen (oft im Zusammenhang mit schwierigen Familien- oder kinderfeindlichen Umweltverhältnissen) werden bei entsprechender verminderter Leistungsfähigkeit immer zahlreicher und verlangen vom Lehrer vermehrte individuelle Betreuung. Auch werden dem Lehrer immer mehr Erziehungsaufgaben aufgebürdet, weil ein Teil der Eltern sie nicht mehr bewältigen kann oder will. Daneben nimmt die Oeffentlichkeit immer häufiger die Dienste der Schule für oft schulfremde Zwecke in Anspruch.

So steigen die Anforderungen an den Lehrer ständig, und man darf ohne Uebertreibung behaupten, dass auch ohne zusätzliche Schwierigkeiten der Ausländerkinder die psychische und physische Belastung eines normalen Primarlehrers, der auch nur ein Mensch ist, an der Grenze des Zumutbaren angelangt ist.

Während unter solchen erschwerten Umständen in anderen Berufen Arbeitserleichterungen vorgenommen werden, soll der Primarlehrer in den nächsten Jahren als Beitrag zur Bewältigung der verfahrenen Situation noch grössere Klassenbestände auf sich nehmen. (Hier muss der Vollständigkeit halber beigefügt werden, dass die Schulbehörden grundsätzlich anerkannt haben, die Klassenbestände seien zu hoch und müssten weiter gesenkt werden. Für das Ausmass der Reduktion könnte ein Artikel wegleitend sein, den Prof. Dr. Konrad Widmer in der Februarnummer der Zeitschrift «Der schweizerische Kindergarten» unter dem Titel «Das Problem der Kinderzahl im Kindergarten» veröffentlicht hat. Darin leitet er aus dem Auftrag der Kindergärtnerin die Forderung ab, «dass eine Kindergartenklasse 20 bis höchstens 25 Kinder beherbergen soll». Der Erziehungsrat prüft gegenwärtig auch den Vorschlag einer Lehrergruppe, bei einem hohen Anteil von Ausländerschülern die für die Berechnung der Lehrstellen geltenden gesetzlichen Richtzahlen zu reduzieren.)

Bei derart erschwerten Bedingungen (grosse Klassen, verschlechterte Erziehungssituation) ist eine solch intensive Spezialbetreuung der fremdsprachigen Schüler, wie sie die Kontaktstelle vom Primarlehrer innerhalb der Normalklasse erwartet, praktisch nicht möglich. Die Kontaktstelle weist selbst darauf hin, «dass sich einige Anregungen hauptsächlich in Uebergangsklassen bewährt haben». Was in solchen Sonderklassen mit kleiner Schülerzahl und sprachlich besonders gut ausgebildeten Lehrern sich bewähren mag, lässt sich nicht ohne weiteres in einer Normalklasse mit grosser Schülerzahl anwenden. Wer den Unterstufenunterricht in Normalklassen aus eigener Erfahrung kennt, weiss, wie äusserst zeit- und kräfteraubend nur schon mit Schweizerkindern die Einführung in die elementaren Kenntnisse des Hochdeutschen, des Lesens, Rechnens und Schreibens ist. Die von der Kontaktstelle vorgeschlagenen Unterrichtshilfen für fremdsprachige Schüler, welche ja nur eine Auswahl aus weiteren Möglichkeiten darstellen sollen, müssten, um ihren Zweck zu erfüllen, zweisprachig *angewendet werden. Der*

zusätzliche Zeit- und Kräfteaufwand scheint mir die Grenzen der zumutbaren Belastung für den Lehrer zu übersteigen und hätte bestimmt zur Folge, dass das Lehrziel mit der Klasse nicht erreicht werden könnte. Aehnliches gilt für den Unterricht auf der Mittelstufe. Jedenfalls meint die bereits genannte Bezirksschulpflege zu diesem Thema: «Die schon in den letzten Jahresberichten festgestellte Gefährdung der Klassenleistungen durch die wachsende Zahl fremdsprachiger Schüler nimmt weiter zu. Die Wahrung des Leistungsniveaus unserer Volksschule erfordert den erhöhten Einsatz der Lehrerschaft».

Die Kontaktstelle setzt weiter ganz selbstverständlich voraus, dass auch der Normalklassenlehrer die Sprache der Ausländerkinder beherrsche. Dabei wird hauptsächlich ans Italienische gedacht. Dies liesse sich nicht rechtfertigen, da auch Türken und Spanier in einzelnen Klassen so zahlreich vertreten sind, dass sie Anrecht auf gleiche Behandlung hätten.

So zeigte im Mai 1972 die Statistik in einem Unterstufenschulhaus folgendes Bild:

Von 368 Schülern in 10 Klassen (Durchschnitt pro Klasse 37) waren 132 Ausländer (durchschnittlich 13=36 %).

Fremdsprachige Schüler wurden 106 gezählt (durchschnittlich 10,6=29 %); davon waren 64 Italiener (17 %), 14 Spanier (4 %) und 14 Türken (4 %); die restlichen 14 (4 %) verteilten sich auf 5 andere Fremdsprachen.

Im übrigen muss es grundsätzlich wie bisher der freien Entscheidung des Mittelschülers überlassen bleiben, ob er als zweite Fremdsprache Englisch oder Italienisch vorzieht. Italienisch für zukünftige Lehrer obligatorisch vorschreiben zu wollen, würde die Werbung für den Lehrerberuf weiter erschweren.

Bei allem Verständnis für die Schwierigkeiten der Ausländerkinder sind es sachliche Gründe und die Rücksichtnahme auf die berechtigten Ansprüche der Schweizer Schüler und der Primarlehrer, die uns nötigen, *die notwendigen Hilfsmassnahmen zur Eingliederung in den Normalklassen auf ein tragbares Mass zu beschränken.* Die Ausländerkinder befinden sich dabei bei uns immer noch in einer bedeutend besseren Lage als in allen anderen Staaten, welche von fremdsprachigen Einwanderern erwarten, dass sie sich schon vor-

her mit der Landessprache vertraut machen und für sie überhaupt keine besonderen Hilfsmassnahmen für die Eingliederung treffen, sondern sie in Kindergarten und Schule ganz selbstverständlich in die neue Sprache und Kultur hineinwachsen lassen.

Werner Manz

Amtlicher Teil

Mitteilungen der kantonalen Schulbehörden

Juli 1972

Allgemeines

Zusatzunterricht in heimatlicher Sprache und Kultur

Erziehungsratsbeschluss vom 16. Mai 1972

1. Den örtlichen Schulpflegen bzw. Schulämtern wird es freigestellt, mit den offiziellen ausländischen Vertretungen im Kanton Zürich Vereinbarungen über die Ueberlassung von Schulräumen für die Durchführung von Zusatzunterricht nach heimatlichen Forderungen abzuschliessen.

2. Finanzielle Unterstützung der Kurse aus Gemeindemitteln ist nicht zulässig.

3. Die Schüler der Volksschule können für die Teilnahme an solchen Kursen für die Hälfte der Kursstunden, aber für höchstens zwei Stunden wöchentlich, vom Volksschulunterricht dispensiert werden. Die Zusatzkurse sind in erster Linie zeitlich unter Berücksichtigung der Stundenpläne der Volksschule festzulegen.

4. Die im Zusatzunterricht nach heimatlichen Forderungen erzielten Noten werden nicht ins offizielle Schulzeugnis eingetragen.

5. Die Kurse sind durch die örtlichen Schulpflegen wie fakultativer Unterricht, insbesondere aber in bezug auf die Absenzen, zu überwachen.

6. Der Besuch des Zusatzunterrichtes nach heimatlichen Forderungen ist fakultativ. Den Schülern dürfen aus dem Nichtbesuch dieser Kurse keine Nachteile erwachsen.

Erwerbsmässiger Einsatz von Kindern und Jugendlichen

Berichtigung zu Schulblatt Nr. 6, Seite 500.

Unter 13 Jahren ist keine Beschäftigung erlaubt.
Nach dem vollendeten 13. Altersjahr ohne Bewilligung erlaubt:

— an Werktagen in der Zeit zwischen 6.00 und 20.00 Uhr, **ausnahmsweise** an Sonn- und Feiertagen bei besonderen Anlässen oder zu Handreichungen beim Sport

Nach dem vollendeten 14. Altersjahr während der Schulferien mit Bewilligung des Kantonalen Arbeitsinspektorates erlaubt:

— leichte Arbeiten
— an Werktagen in der Zeit zwischen 6.00 und **20.00 Uhr**

Volksschule und Lehrerbildung

Anmeldung zum Schuldienst

Durch die ausgeprägte Mangelsituation im Frühling 1972 konnte eine grosse Zahl von Klassen nur provisorisch und zum Teil unbefriedigend besetzt werden. Auf Beginn des Wintersemesters 1972/73 müssen daher verschiedene Provisorien abgelöst werden.

Die Erziehungsdirektion richtet an alle nicht im Schuldienst stehenden Lehrerinnen und Lehrer der Volksschule die dringende Bitte, sich für eine Verweserei oder ein längeres Vikariat zur Verfügung zu stellen. Anmeldungen und Hinweise nimmt die Erziehungsdirektion, Abteilung Volksschule — Personelles, 8090 Zürich (Telefon 01 60 05 30), gerne entgegen.

Die Erziehungsdirektion

Hauswirtschaftliche Fortbildungsschule

Leistungen des Staates an das Verbrauchsmaterial

Die **Pauschalansätze** für Verbrauchsmaterial im Unterricht an der obligatorischen Hauswirtschaftlichen Fortbildungsschule werden auf 1. Januar 1973 neu festgelegt:

Kochen	Fr. 56.— pro Schülerin und Semester
Hauswirtschaftslehre	Fr. 6.— pro Schülerin und Semester
Wäschenähen und Flicken	Fr. 25.— pro Schülerin und Semester

Die Erziehungsdirektion

Lehrerschaft

Versetzung in den Ruhestand

unter Verdankung der geleisteten Dienste:

Name, Vorname	Geburtsjahr	Schulgemeinde
Primarlehrerin		
Bräm-Ehrenberg Silvia	1909	Embrach
Handarbeitslehrerin		
Schneider Ida	1909	Niederweningen, Schöfflisdorf und Steinmaur

Entlassungen

aus dem Schuldienst unter Verdankung der geleisteten Dienste:

Name, Vorname	Geburtsjahr	Schulgemeinde
Primarlehrerinnen		
Hinderling Lidia	1936	Zürich-Zürichberg
Peyer-Wäckerlin Ruth	1942	Oberwinterthur

Hinschied

Name, Vorname	Geburtsjahr	Todestag	Wirkungskreis
Primarlehrer			
Gräff Willy	1916	1. 5. 72	Kirchuster
Schenkel Walter	1920	23. 5. 72	Bäretswil

Volksschule, Lehrerwahlen

Die nachfolgenden Wahlen von Lehrkräften an der Volksschule wurden genehmigt:

Name, Vorname	Geburtsjahr	Schulgemeinde
Primarlehrer		
Abbott-Schneitter Nelli	1940	Zürich-Uto
Ackermann Claudia	1948	Oberwinterthur
Ackermann-Hüberli Katharina	1949	Pfäffikon
Amberg Annelies	1937	Zürich-Glattal
Amstad-Egger Elisabeth	1948	Bauma
Appenzeller Susanne	1949	Zürich-Uto
Arnold Elisabeth	1940	Zürich-Glattal
Arnold-Schefer U. E.	1947	Schleinikon
Bacher-Hubli Madeleine	1945	Opfikon
Bächi-Bertschinger Ursula	1945	Zürich-Glattal
Bachmann Erich	1946	Kloten
Baus Ursula	1946	Zürich-Limmattal
Berger Anna Katherina	1945	Unter-Engstringen
Berger Eva	1947	Hinwil
Bircher-Jegher Eva	1913	Adliswil
Bleuer Katharina	1943	Winterthur-Wülflingen
Bless Doris	1948	Herrliberg
Bosshard Jürg	1949	Niederweningen
Bötschi Rosmarie	1945	Winterthur-Altstadt
Brauchle Pia	1944	Horgen
Breiter Regula	1943	Waltalingen
Brunner Christine	1948	Thalwil
Bühler Rudolf	1942	Schlieren
Bürgi Béatrice	1948	Hirzel
Camagni-Lardelli Rea	1941	Egg
Cantieni Otto	1932	Winterthur-Altstadt
Christen-Frehner Margrit	1933	Zürich-Zürichberg

Name, Vorname	Geburtsjahr	Schulgemeinde
Christoffel Reto	1936	Niederhasli
Dätwyler Ruth	1943	Zürich-Letzi
Denzler Béatrix	1945	Meilen
Deplazes Angelina	1949	Zürich-Glattal
Düblin Alice	1932	Zürich-Zürichberg
Dudli Regina	1948	Wallisellen
Eckinger Elisabeth	1944	Stäfa
Egli Mathias	1939	Küsnacht
Ehrensperger Werner	1947	Hinwil
Eichenberger Annemarie	1940	Volketswil
Erni Konrad	1948	Glattfelden
Forster-Studer Barbara	1946	Zürich-Waidberg
Fotsch-Sibler Dorette	1927	Zürich-Waidberg
Frehner Anneliese	1949	Aeugst a. A.
Frei Esther	1948	Henggart
Frick-Stricker Maja	1945	Zürich-Schwamendingen
Galley Roland	1945	Oberwinterthur
Geiger Dora	1929	Rickenbach
Girsberger Hanni	1950	Glattfelden
Gloor Heidi	1945	Bülach
Goll Richard	1946	Rorbas-Freienstein
Graf Hilde	1933	Zürich-Letzi
Graf Susanne	1949	Wald
Grob-Kunz Denyse	1930	Langnau a. A.
Gubler Jakob	1935	Hirzel
Gubler Othmar	1929	Zürich-Glattal
Günter Rosmarie	1948	Urdorf
Gysin Marianne	1948	Zürich-Zürichberg
Haab Verena	1948	Richterswil
Habegger Ursula	1948	Winterthur-Seen
Haines Elisabeth	1945	Opfikon
Hengärtner Margrit	1945	Zürich-Zürichberg
Herdeg-Rudolf Silvia	1946	Volketswil
Herter Pia	1949	Bauma
Hirschi-Haller Anne Marie	1948	Oberwinterthur
Högger Ursula	1949	Greifensee
Honold Ruth	1939	Zollikon
Hosang-Casagrande Anna	1948	Winterthur-Seen
Huber Hanna	1945	Ober-Engstringen
Hugentobler Doris	1949	Fischenthal
Hüppi-Brunner Evi	1949	Urdorf
Isler Regula	1948	Grüningen
Jäger Marianne	1943	Adliswil
Jeck Richard	1917	Zürich-Uto
Jörimann Brigitte	1944	Kloten
Keller-Brüngger Susanne	1949	Pfungen

Name, Vorname	Geburtsjahr	Schulgemeinde
Keusch Josef	1949	Zollikon
Kielholz Regine	1949	Affoltern a. A.
Köppel Peter	1949	Kloten
Körner Friedrich	1918	Zürich-Waidberg
Korth-Müller Therese	1943	Küsnacht
Krebser Walter	1945	Oberembrach
Kronauer Martin	1948	Hütten
Labhart Hanni	1944	Egg
Lehner Heidi	1948	Küsnacht
Lerf-Nigg Hedi	1946	Zürich-Zürichberg
Leupp Urs	1945	Aeugst a. A.
Lienhart Margrit	1941	Dietlikon
Luz Vreni	1942	Bubikon
Maichle Ernst	1944	Herrliberg
Mannhart Ernst	1929	Wetzikon
Meier Fridi	1942	Rorbas-Freienstein
Meier Jakob	1944	Bülach
Messmer Erwin	1938	Wädenswil
Mijatovic-Benz Edith	1944	Wallisellen
Mösli Walter	1949	Schlieren
Müller-Heiz Madeleine	1946	Benken
Müller Susanne	1925	Kloten
Müller Ursula	1946	Opfikon
Neresheimer Lilly	1945	Männedorf
Nussbaum Marianne	1947	Hittnau
Odermatt Ursula	1947	Henggart
Oechslin Rolf	1939	Flaach
Oertig Guido	1946	Obfelden
Ott-Zimmermann Ruth	1947	Wallisellen
Pappa Esther	1949	Meilen
Peter Margrit	1947	Volken
Peter-Amrein Ruth	1929	Herrliberg
Pfister-Füglistaler Anita	1942	Richterswil
Philipp Hans	1932	Wetzikon
Platt Margrit	1942	Zürich-Waidberg
Polin-Niedermann Franziska	1920	Zürich-Waidberg
Privitera-Weniger Susanne	1949	Zürich-Glattal
Reber Gertrud	1912	Zürich-Glattal
Reinhardt Rosmarie	1942	Lufingen
Rellstab Elisabeth	1949	Herrliberg
Reutlinger Markus	1946	Wil
Ritter Elisabeth	1945	Klein-Andelfingen
Roggenmoser Claudia	1949	Aeugst a. A.
Rosenberger-Riesen Annemarie	1948	Bülach
Röthlisberger Elisabeth	1947	Männedorf
Rüegger Kurt	1948	Hinwil

Name, Vorname	Geburtsjahr	Schulgemeinde
Ryffel Peter	1937	Wald
Salm Rosmarie	1946	Kloten
Surber Béatrix	1948	Dänikon-Hüttikon
Scheuchzer Verena	1949	Dielsdorf
Schiesser Claudia	1947	Richterswil
Schiesser Walter	1945	Uitikon
Schindler Margot	1949	Hausen a. A.
Schläpfer Margrit	1943	Dättlikon
Schmid Alfred	1942	Wallisellen
Schmid-Bader Heidi	1940	Opfikon
Schmid-Schaad Madeleine	1945	Bülach
Schmid Max	1949	Volketswil
Schneider Liliane	1946	Bachenbülach
Schneider Regina	1945	Bassersdorf
Schneider Werner	1947	Volketswil
Schneitter Lotte	1945	Affoltern a. A.
Schnyder Hanswalter	1936	Hirzel
Schranz Ida	1917	Zürich-Zürichberg
Schwarzenbach-Funk Verena	1944	Zürich-Schwamendingen
Stark Elsi	1948	Kloten
Steiger Dorothea	1942	Bülach
Stöckli Susanne	1937	Winterthur-Altstadt
Strähle Heidi	1949	Rüti
Straub Hermann	1932	Russikon
Streit Johanna	1946	Küsnacht
Stucki Bruno	1948	Adliswil
Thommann Mengia	1947	Kloten
Thommen Verena	1949	Lindau
Wächter Carmen	1947	Kloten
Waldburger Elisabeth	1944	Zürich-Uto
Weber Verena	1949	Fischenthal
Wegmann Margrit	1942	Pfäffikon
Westermann Verena	1949	Adliswil
Wettstein Edith	1948	Hinwil
Wick Helen	1944	Zürich-Letzi
Wild-Knobel Erika	1948	Horgen
Winzenried Katharina	1949	Niederweningen
Wirth-Rapp Katharina	1945	Dietlikon
Wittmer Ruth	1946	Wallisellen
Wittwer Benedikt	1941	Wallisellen
Wolfensberger-Balderer Irene	1929	Bauma
Wuhrmann-Meier Marianne	1946	Uster
Wüst-Hofmann Ursula	1942	Wetzikon
Zangger Ruth	1948	Affoltern a. A.
Zimmermann Susanne	1948	Oberengstringen
Zogg-Schawalder Elsbeth	1946	Greifensee

Name, Vorname	Geburtsjahr	Schulgemeinde
Sekundarlehrer		
Aeschbacher Rolf	1943	Rafz
Berli Beat	1943	Wil
Bertschi Elisabeth	1945	Winterthur
Brüngger Max	1938	Wetzikon
Burkhart Ernst	1942	Regensdorf
Büttner Paul	1942	Herrliberg
Hefti Eugen	1938	Bassersdorf
Landolt Martin	1943	Volketswil
Leuthold Peter	1941	Winterthur
Leuthold Peter	1941	Bubikon
Manz Willy	1930	Winterthur
Neitsch Richard	1930	Uster
Peter Fritz	1922	Wald
Seiler Heinz	1945	Egg
Schurter André	1942	Glattfelden
Schütz Verena	1938	Zürich-Uto
Schwendener Hans Ulrich	1941	Hausen a. A.
Stammbach Hans Jörg	1944	Regensdorf
Thalmann Peter	1941	Zollikon
Thöny Werner	1945	Kilchberg
Wiederkehr Heinz	1943	Volketswil
Wildi Markus	1941	Uhwiesen
Zeller Alfred	1948	Rüschlikon

Name, Vorname	Geburtsjahr	Schulgemeinde
Real- und Oberschullehrer		
Acker Martin	1943	Affoltern a. A.
Amstad Urs	1947	Wangen
Brunschweiler Peter	1944	Hausen a. A.
Clement-Barth Urban	1938	Bülach
Diezi Manfred	1944	Wallisellen
Egloff Hermann	1946	Schlieren
Ehrismann Walter	1943	Urdorf
Forster Wolfgang	1945	Russikon
Hegner Werner	1944	Weisslingen
Hintermann Peter	1946	Opfikon
Hochreutener Anton	1921	Kloten
Hohl Werner	1946	Winterthur-Töss
Hug Armin	1944	Erlenbach
Hunziker Werner	1945	Wangen
Münch Kurt	1935	Winterthur-Wülflingen

Name, Vorname	Geburtsjahr	Schulgemeinde
Nehrwein Ursula	1941	Zürich-Zürichberg
Schrämli Urs	1943	Uster
Stilli Ulrich	1945	Rorbas-Freienstein
Stutz Jürg	1945	Wiesendangen
Temperli Robert	1944	Volketswil
Ulrich Christian	1945	Rorbas-Freienstein
Volkart David	1946	Winterthur-Wülflingen
Waeger Rolf	1945	Zürich-Schwamendingen
Werner Hanspeter	1946	Pfäffikon
Zopfi Matthias	1942	Wil

Name, Vorname	Geburtsjahr	Schulgemeinde
Handarbeitslehrerinnen		
Aeberli Marlis	1946	Affoltern a. A.
Bernhard Ursula	1946	Opfikon
Brügger-Rolli Marie	1930	Altikon
Bürki Judith	1947	Richterswil
Lutz-Frischknecht Anita	1930	Zürich-Letzi
Gut-Born Katharina	1948	Oberengstringen
Dütsch Susanne	1947	Zürich-Waidberg
Dütsch-Vollrath Lina	1916	Zürich-Waidberg
Ell-Wicker Ruth	1948	Niederglatt
Engi-Buff Brigitt	1949	Fehraltorf
Frey Dora	1944	Wangen
Fritzsche Dora	1948	Hirzel
Guyer Ursula	1949	Gossau
Hofmann Jolanda	1947	Rorbas-Freienst.-Teufen
Hürlimann Elisabeth	1949	Hedingen
Jucker Marilene	1941	Seegräben
Meister-Trinkler Regula	1946	Volketswil
Naef Monika	1947	Schlieren
Nägeli Trudi	1948	Marthalen
Oklé Erna	1948	Winterthur-Stadt
Rinderknecht Verena	1948	Hausen a. A.
Schaufelberger-Ponticelli Ruth	1934	Wald
Schorr Ruth	1943	Andelfingen
Schubiger Rosa	1949	Uster
Schweizer Hannelore	1948	Flurlingen
Steiger-Steger Eleonora	1949	Hombrechtikon
Suter-Aegerter Isabel	1924	Zürich-Schwamendingen
Visini-Egli Marlies	1925	Zürich-Waidberg
Wegmann-Fähndrich Ursula	1944	Illnau

Name, Vorname	Geburtsjahr	Schulgemeinde
Wenzel-Meier Ruth	1943	Zürich-Waidberg
Wetli Verena	1949	Knonau
Wyler-Peter Verena	1937	Winterthur-Seen
Anderwert-Bopp Friedel	1949	Stadel b. Niederglatt
Carotti-Bigler Rosmarie	1949	Wallisellen
Schmid-Brandenberger Ruth	1949	Flaach
Schneider-Schatz Annelies	1949	Uster

Fähigkeitsprüfungen für Sekundarlehrer und Fachlehrer auf der Sekundarschulstufe

Herbstprüfung 1972

Die Anmeldungen für die von Mitte Oktober bis ca. Mitte November 1972 stattfindenden ordentlichen Fähigkeitsprüfungen sind bis *spätestens 20. August 1972* dem Pädagogischen Institut, Zimmer 216, Rämistrasse 71, 8006 Zürich, einzureichen.

Die Anmeldung hat mit *Anmeldeformular* zu erfolgen, das bei der Kanzlei der Universität bezogen werden kann. Sie hat zu enthalten: Name, Heimatort, Geburtsdatum und Adresse sowie die *vollständige und genaue* Bezeichnung der Prüfungsfächer.

Der Anmeldung ist die Quittung über die Einzahlung der Prüfungsgebühr beizulegen (Einzahlung bei der Kasse der Universität, Künstlergasse 15, bei Ueberweisung an das Postcheckkonto 80 - 643 unter Angabe der Zweckbestimmung «Teil- bzw. Schlussprüfung für Sekundarlehrer, Fachlehrerprüfung»).

Ferner sind beizulegen:

— der Anmeldung zur 1. Teilprüfung: das Testatheft, das Maturitätszeugnis oder Abschlusszeugnis des Unterseminars sowie das Primarlehrerpatent,

— der Anmeldung zur Schlussprüfung: das Testatheft, die Ausweise (Kandidaten sprachlicher Richtung mit Bericht) über den Fremdsprachaufenthalt (vgl. § 1 Ziffer 4 des Prüfungsreglementes und Ziffer 32 ff. der Wegleitung für das Sekundar- und Fachlehrerstudium), die Ausweise über die Lehrpraxis, von Kandidaten ohne Primarlehrerpatent der Ausweis über den Didaktikkurs (Turnen) sowie über den Besuch des geschlossenen Turnkurses (Testatheft).

Der Ausweis über die Lehrpraxis und den Fremdsprachaufenthalt ist Bedingung für die Zulassung zur Prüfung (sofern nicht aus besonderen Gründen von der Erziehungsdirektion eine Verschiebung des Sprachaufenthaltes bewilligt worden ist).

Bis spätestens *4. Oktober 1972* sind ferner den Fachdozenten einzureichen:

— von den Kandidaten der sprachlich-historischen Richtung die in den Prüfungsfächern (ausgenommen Deutsch) erstellten schriftlichen Seminararbeiten und Aufsätze (im Original); die schriftlichen Arbeiten in Französisch sind an Herrn Prof. Dr. Gerold Hilty zu senden; die Deutsch-Arbeiten (Aufsätze, Stilübungen) sind dem Pädagogischen Institut zuzustellen.

— von den Kandidaten der mathematisch-naturwissenschaftlichen Richtung die Praktikumsarbeiten/Uebungshefte; von den Fachlehramtskandidaten ausserdem die Diplomarbeit.

Das Chemische Praktikum für Lehramtskandidaten (sechs Semesterstunden gemäss Ziffer 28 der Wegleitung) ist auch für Kandidaten, die Chemie als Nebenfach wählen, obligatorisch.

Die Einführung in die Praxis des sprachlich-historischen Unterrichtes, mit Demonstrationen, und die Einführung in die Praxis des mathematisch-naturwissenschaftlichen Unterrichtes, mit Demonstrationen, sind für die Studierenden *beider* Studienrichtungen obligatorisch (vergleiche Ziffer 15 der Wegleitung).

Die Kandidaten werden im übrigen gebeten, alle schriftlichen Arbeiten, die den Dozenten zur Korrektur übergeben werden, mit dem Namen zu versehen.

Der Zeitpunkt der Prüfungen wird den Angemeldeten durch Zustellung des Prüfungsplanes später mitgeteilt. Allfällige telefonische Anfragen in bezug auf die Prüfung erbeten an Telefon 34 61 34, intern 310 (Büro 216).

Es wird noch speziell auf § 13 des Prüfungsreglementes hingewiesen, wonach der erste und der zweite Teil der Prüfung nicht mehr als drei Semester auseinanderliegen dürfen, ansonst die erste Teilprüfung verfällt. Wer im Frühjahr 1971 die erste Teilprüfung absolviert hat, ist zur Ablegung der Schlussprüfung spätestens im Herbst 1972 verpflichtet.

Die Erziehungsdirektion

Mittelschulen

Realgymnasium Zürichberg-Rämibüel

Wahl von Hans Schäppi, geboren 1942, von Zollikon und Horgen, zum Hauptlehrer für Geschichte mit Amtsantritt am 16. April 1972.

Provisorische Kantonsschule Oerlikon

Wahl von Christoph Girtanner, geboren 1944, von St. Gallen, zum Hauptlehrer für Latein mit Amtsantritt am 16. April 1972.

Kantonale Maturitätsschule für Erwachsene

Lehrstellen. Es werden auf den 16. Oktober 1972 folgende Lehrstellen neu geschaffen:

2 Lehrstellen für Deutsch
2 Lehrstellen für Latein
2 Lehrstellen für Französisch
1 Lehrstelle für Englisch
1 Lehrstelle für Geschichte
1 Lehrstelle für Mathematik
1 Lehrstelle für Physik
1/2 Lehrstelle für Chemie
1 Lehrstelle für Biologie
1/2 Lehrstelle für Geographie
1/2 Lehrstelle für Zeichnen

Kantonsschule Zürcher Oberland

Wahl von Helen Hagenbüchle-Imfeld, lic. phil., geboren 1940, von Homburg TG, zur Hauptlehrerin für Englisch mit Amtsantritt am 16. April 1972.

Medizinische Fakultät

Habilitation. Dr. med. dent. Jakob Wirz, geboren 1937, von Winterthur, erhält auf sein Gesuch auf Beginn des Wintersemesters 1972/73 die venia legendi für das Gebiet «Zahnärztliche Prothetik».

Habilitation. Dr. med. Rolf Lanz, geboren 1926, von Gondiswil BE, erhält auf sein Gesuch auf Beginn des Wintersemesters 1972/73 die venia legendi für das Gebiet der «Chirurgie».

Philosophische Fakultät I

Es wird ein Extraordinariat für Sozialpädagogik geschaffen.

Wahl von PD Dr. Heinrich Tuggener, geboren 1924, von Zürich, zum Extraordinarius für Sozialpädagogik, mit Amtsantritt am 1. Oktober 1972.

Promotionen

Die Universität Zürich verlieh im Monat Juni 1972 aufgrund der abgelegten Prüfungen und gestützt auf die nachstehend verzeichneten Dissertationen folgende Diplome:

1. Theologische Fakultät

Name, Bürger- und Wohnort	Thema
Doktor der Theologie	
zur Mühlen Karl-Heinz, von Deutschland, in Deutschland	«Nos Extra Nos / Luthers Theologie zwischen Mystik und Scholastik»

Zürich, den 14. Juni 1972
Der Dekan: Prof. Dr. H. Wildberger

2. Rechts- und staatswissenschaftliche Fakultät

Name, Bürger- und Wohnort	Thema

a) Doktor beider Rechte

Fulda Johannes, von Basel, in Kilchberg ZH	«Zur Entstehung der Stadtverfassung von Maienfeld»
Kämpfen Marc-Antoine, von Brig, Ried-Brig und Termen VS in Richterswil ZH	«Der Staat und seine Präsenz im Ausland / insbesondere die rechtlichen Strukturen der schweizerischen Landeswerbung»

b) Lizentiat beider Rechte

Arbenz Ulrich Eduard, von Andelfingen ZH, in Winterthur ZH
Bailly Claude Fred Adrien, von Basel-Stadt, in Meilen ZH
Burkhard Hans-Peter, von Zürich und Schwarzhäusern BE, in Zürich
Gertsch Heinz Walter, von Zürich und Lauterbrunnen BE, in Zürich
Kehl Dietrich, von Zürich und Oberegg AI, in Lachen AR
Hodgskin Thomas Ellet Francis, von Zürich, in Zürich
Klemm Adrian, von Zürich, in Kilchberg ZH
Kuny Theophil Paul, von Arisdorf BL, in Goldau SZ
Lüthy Herbert, von Muhen AG, in Zürich
Naef Susanne Alice, von Zürich und Zell ZH, in Zürich
Prager Matthias Rudolf Peter, von Zürich, in Zürich
Rutgers Stefan Michael, von St. Peterszell SG, in Zürich
Schlegel Paul, von Wartau SG, in Zürich
Schmid Susanna Katharina, von Möriken und Wettingen AG, in Zürich
Schreiber Christian, von Thusis GR, in Zürich
Villiger Martin Johann Emil, von Beinwil AG, in Zürich
Zellweger Ivo, von Zürich, in Zürich

Name, Bürger- und Wohnort	Thema

c) Doktor der Wirtschaftswissenschaft

Bieri Markus von Schangnau BE, in Aarau AG	«Geschichte der Aargauischen Steuern von 1803 bis 1968, insbesondere der direkten Staatssteuer»
Mühlemann Ernst Rudolf von Zollikon ZH und Böningen BE in Zürich	«Der Lastenausgleich im Kanton Zürich»

d) Lizentiat der Wirtschaftswissenschaft

Bitterli Heinz, von Wisen SO, in Zürich
Bolliger Anton, von Gontenschwil AG, in Winterthur ZH
Dümmler Bruno, von Herrliberg ZH, in Horgen ZH
Follpracht Josef, von CSSR, in Kilchberg ZH
Fritschi Albert, von Zürich, in Zürich
Gloor Urs, von Birrwil AG, in Aarau
Harms Holger, von Deutschland, in Villigen AG
Haas Max, von Zürich und Waldenburg BL, in Zürich
Schuppisser Hans Rudolf, von Winterthur ZH, in Zürich
Steinbach Detlef, von Deutschland, in Adliswil ZH
Visek Josef, aus CSSR, in Winterthur ZH

Zürich, den 14. Juni 1972
Der Dekan: Prof. Dr. E. Kilgus

3. Medizinische Fakultät

Name, Bürger- und Wohnort	Thema
a) Doktor der Medizin	
Honegger Hanspeter, von Zürich, in Oberrieden ZH	«Katamnestische Untersuchung von vaskulär bedingten Amputationen in einem geriatritrischen Krankengut unter Berücksichtigung der Prothesenversorgung»
Leisinger Hans-Jürg, von Davos GR, in Zürich	«Mediastinale Lokalisation der Parathyreoidea-Adenome beim primären Hyperparathyreoidismus»
Luz Alfred, von Männedorf, in Männedorf ZH	«Zur Aetiologie und Behandlung des Sakraldermoides»
Pupato-Glogg Denise, von Zürich, in Zürich	«Zur Bestimmung des Beta $_{1C}$-Globulin»
b) Doktor der Zahnmedizin	
Graf Walter, von Leutwil AG, in Kilchberg ZH	«Zustand der Frontzähne bei 15- bis 16jährigen Schülern mit besonderer Berücksichtigung von unfallbedingten Zahnschädigungen»

Zürich, den 14. Juni 1972
Der Dekan: Prof. Dr. P. Frick

4. Philosophische Fakultät I

Name, Bürger- und Wohnort	Thema
Doktor der Philosophie	
Dietrich-Bader Florentina, von Thal SG, in Zürich	«Wandlungen der dramatischen Bauform vom 16. Jahrhundert bis zur Frühaufklärung»
Eggenberger Peter, von Winterthur ZH und Grabs, in Zürich	«Bundesrat Emil Welti / Sein Einfluss auf die Bundesverfassungsrevision von 1874»
Osterwalder Christin, von Zürich und Frauenfeld TG, in Bern	«Die mittlere Bronzezeit im schweizerischen Mittelland und Jura»
Saettele Hans, von Zürich und Kreuzlingen TG, in Zürich	«Das französische Passé Composé / Funktionsveränderung eines Tempus»
Trutmann Albertine Eugénie, von Küssnacht SZ und Luzern, in Zürich	«Studien zum Adjektiv im Gotischen»

Zürich, den 14. Juni 1972
Der Dekan: Prof. Dr. E. Risch

5. Philosophische Fakultät II

Name, Bürger- und Wohnort	Thema
Doktor der Philosophie	
Berchtold Hans, von Zürich, in Zürich	«Vertrauensgrenzen und Vergleich zweier Wahrscheinlichkeiten»
Graf Kurt Jean, von Zürich und Escholzmatt LU, in Mettmenstetten	«Beiträge zur Solifluktion in den Bündner Alpen (Schweiz) und in den Anden Perus und Boliviens»
Märky Michael, von Mönthal AG und Zürich, in Oetwil a. S. ZH	«I. Zur Photochemie von Benztriazolen. — II. Zum photochemischen Verhalten von 2H-Azirinen und 3,4-Diarylsydnonen»

Zürich, den 14. Juni 1972
Der Dekan: Prof. Dr. A. Thellung

Diplom für das höhere Lehramt

Name, Bürger- und Wohnort	Fächer
Das Diplom haben erhalten:	
Benesch Rita, von Schaffhausen und Bibern SH, in Zürich	Französisch und Italienisch
Boxler Heinrich, von Gams SG, in Oberengstringen	Deutsch und Geschichte
Braendli Martin, von Zürich und Oberbözberg, in Oberrieden	Mathematik und Physik
Brugger Christian, von Möriken AG und Gossau ZH, in Zumikon	Biologie und Chemie
Brunner Hans, von Valendas GR, in Schaffhausen	Englisch und Geschichte
Büchli Jörg, von Lenzburg und Elfingen AG, in Schmerikon	Griechisch und Latein
Ceresa Bruna, von Signôra TI, in Zürich	Deutsch und Italienisch
Eggli Ruedi, von Dachsen ZH, in Zürich	Chemie und Physik
Eisenhut Jakob, von Wald AR, in Feldmeilen	Physik und Mathematik
Ekkers-Winkler Barbara, von Wettingen, in Zürich	Französisch und Italienisch
Erni Felix, von Zürich und Aadorf TG, in Zürich	Englisch und Deutsch
Fässler Verena, von Appenzell, in Zürich	Deutsch und Französisch

Name, Bürger- und Wohnort	Fächer
Gschwind Dr. Ulrich, von Zürich, in Zürich	Französisch und Deutsch
Herrmann Rudolf, von Zürich, in Zürich	Französisch und Italienisch
Herzog Eduard, von Beromünster, Schongau und Aesch LU, in Zürich	Englisch und Deutsch
Hubmann Vreni, von Bichelsee TG, in Zürich	Französisch und Italienisch
Jäger Hans Philipp, von Molinis GR, in Zürich	Geographie und Biologie
Kässner Markus, von Winterthur, in Winterthur	Mathematik und Physik
Keller Jürg Heinrich, von Unterbözberg AG, in Feldmeilen	Biologie und Chemie
Ketterer Dr. Annemarie, von Elgg und Winterthur, in Winterthur	Französisch und Italienisch
Klenk Karl Heinrich, von Meilen, in Dietikon	Chemie und Biologie
Kohli-Kunz Alice, von Guggisberg BE, in Weinfelden	Geschichte und Philosophie
Lischer Albert, von Willisau-Stadt und Escholzmatt LU, in Luzern	Italienisch und Französisch
Müntener Mathias, von Buchs SG, in Zürich	Chemie und Biologie
Nyffeler Werner, von Huttwil BE, in Zürich	Mathematik und Physik
Orengo Renato, von Zürich, in Zürich	Französisch und Italienisch

Name, Bürger- und Wohnort	Fächer
Pittet Raymond, von Villars-Bramard VD, in Zürich	Französisch und Deutsch
Rigonalli Reto, von Cauco GR, in Zürich	Mathematik und Physik
Rohr Thomas, von Schaffhausen, in Liestal	Geschichte und Deutsch
Schanz Ferdinand, von Küsnacht, in Küsnacht	Biologie und Chemie
Schmid Elisabeth, von Haegglingen AG, in Erlangen (Deutschland)	Deutsch und Französisch
Schmid Wilhelm, von Binn VS, in Zürich	Englisch und Geschichte
Schmitz Dr. Heinz, von Basel, in Winterthur	Griechisch und Latein
Schultz Peter, von Kronberg Taunus (Deutschland), in Meilen	Physik und Mathematik
Shenton-Gisiger Ursula, von Messen SO und Bülach, in Bülach	Englisch und Deutsch
Spuhler Hans, von Zürich und Wislikofen AG, in Zürich	Geschichte und Deutsch
Sulzer Dr. Elisabeth, von Winterthur, in Zürich	Französisch und Italienisch
Uster Dr. Heidi, von Erlenbach, in Zollikon	Französisch und Italienisch
Wagner Jürg, von Bern und Zürich, in Zürich	Deutsch und Philosophie
Waldvogel Jörg, von Zürich und Neunkirch SH, in Zürich	Englisch und Deutsch

Welti Beat, Italienisch und Französisch
von Zürich,
in Zürich

Zürich, den 7. Juni 1972
Der Präsident der Diplomkommission: Prof. Dr. H. U. Voser

Zürcher Kantonale Maturitätsprüfungen

(zugleich Aufnahmeprüfungen für die Universität)

Die ordentlichen Herbstprüfungen 1972 (nach Reglement vom 30. August 1955) werden vom 24. August bis 7. September 1972 stattfinden. Anmeldungen hiezu haben spätestens bis *21. Juli 1972* schriftlich bei der Universitätskanzlei zuhanden des Unterzeichneten zu erfolgen.

Die *Anmeldungen* sollen enthalten:

1. ein vollständig ausgefülltes Anmeldeformular (auf der Universitätskanzlei erhältlich), in welchem der Kandidat erklärt, welche Prüfungen und welche Wahlfächer er zu bestehen und vor allem auch, in welche Fakultät er einzutreten wünscht;

2. einen ausführlichen und persönlich gehaltenen schriftlichen Lebenslauf (mit Angabe der Studienabsichten);

3. vollständige und genaue Zeugnisse der auf der *Mittelstufe* besuchten Lehranstalten (Nachweis, dass § 10 des Reglementes für die kantonalen Maturitätsprüfungen der Zulassung nicht im Wege steht);

4. ein Leumundszeugnis (für Kandidaten, die schon an der Universität Zürich immatrikuliert sind und sich nur für Ergänzungsprüfungen anmelden, nicht erforderlich);

5. die Quittung über die einbezahlten Gebühren (einzuzahlen auf der Kasse der Universität Zürich, Künstlergasse 15, 8001 Zürich, Postcheckkonto 80-643, mit dem Vormerk *«Maturitätsprüfungsgebühr»).*

Kandidaten, welche die erste Teilprüfung im Frühjahr 1972 abgelegt haben, müssen keinen Lebenslauf und kein Leumundszeugnis mehr einreichen.

Der Präsident der Zürcher Kantonalen Maturitätskommission
Prof. Dr. M. Viscontini

Zürcher Arbeitsgemeinschaft für Lehrerfortbildung (ZAL)

Zur Beachtung

In dieser und in den folgenden Nummern des Schulblattes werden im allgemeinen nur noch diejenigen vom Pestalozzianum in Verbindung mit der Zürcher Arbeitsgemeinschaft für Lehrerfortbildung organisierten Kurse, Exkursionen und Vorträge angezeigt, die im *laufenden oder kommenden Quartal* stattfinden, sofern sie nicht bereits besetzt sind.

Veranstaltungen, die erst im Laufe des Schuljahres 1972/73 *neu* ins Programm aufgenommen und im Schulblatt ausgeschrieben werden, sind mit dem Vermerk

■ **Erstausschreibung** speziell gekennzeichnet.

Ein *Separatum* des Programmes für das Schuljahr 1972/73 ist Ende Januar erschienen. Es wurde allen *Schulpflegen* im Kanton Zürich sowie den *Hausvorständen* in den *Städten Zürich* und *Winterthur zur Auflage in den Lehrerzimmern* zugestellt. Vom Rest können, solange Vorrat, Exemplare einschliesslich vorgedruckter Anmeldekarten an Interessenten abgegeben werden. Bestellungen nimmt das *Pestalozzianum, Lehrerfortbildung, Bekkenhofstrasse 31, 8006 Zürich,* gerne entgegen.

Adressenverzeichnis der Kursträger

Zürcher Verein für Handarbeit und Schulreform (ZVHS)	Willi Hoppler, Bettenstrasse 161, *8400 Winterthur* (052 / 23 74 84)
Elementarlehrerkonferenz des Kantons Zürich (ELK)	Armin Redmann, Marchwartstrasse 42, *8038 Zürich* (45 26 15)
Konferenz der Zürcher Sonderklassenlehrer (KSL)	Karl Hauser, Postfach 99, *8353 Elgg* (052 / 47 16 34)
Zürcher Kantonale Mittelstufenkonferenz (ZKM)	Klaus Tecklenburg, Affolternstr. 161, *8050 Zürich*
Oberschul- und Reallehrerkonferenz des Kantons Zürich (ORKZ)	Georges Spengler, Dammstr. 25, *8152 Glattbrugg* (83 34 65)
Sekundarlehrerkonferenz des Kantons Zürich (SKZ)	Jakob Sommer, Ferchackerstrasse 6, *8636 Wald* (055 / 9 17 48)
Pädagogische Vereinigung des Lehrervereins Zürich	Erwin Hunziker, Guggachstrasse 44, *8057 Zürich* (28 28 15)

Arbeitsgemeinschaft der Arbeitslehrerinnen der Pädagogischen Vereinigung des Lehrervereins Zürich	Margrit Reithaar (Frau), Ferdinand Hodler-Strasse 6, *8049 Zürich* (56 85 13)
Erziehungsdirektion, Abteilung Handarbeit und Hauswirtschaft	Dr. Elisabeth Breiter (Frl.), c/o Erziehungsdirektion, Abt. Handarbeit und Hauswirtschaft, Walchetor, *8090 Zürich* (26 40 23)
Zürcher Kantonaler Arbeitslehrerinnenverein (ZKALV)	Doris Eggenberger (Frl.), Waffenplatzstrasse 84, *8002 Zürich* (25 78 75)
Konferenz der Haushaltungslehrerinnen an der Volksschule des Kantons Zürich (KHVKZ)	Elsa Müller (Frl.), Dietlikerstrasse 35, *8302 Kloten* (84 29 44)
Pestalozzianum Zürich	Georges Ammann, c/o Pestalozzianum, Lehrerfortbildung, Beckenhofstr. 31, *8006 Zürich* (28 04 28 oder 60 16 25)
Fortbildungskurse für Lehrkräfte im Fach Turnen	Heini Herter, Seeblickstrasse 11, *8610 Uster* (87 21 19)

Zürcher Arbeitsgemeinschaft für Lehrerfortbildung:

Geschäftsstelle	Pestalozzianum, Lehrerfortbildung, Beckenhofstrasse 31, *8006 Zürich* (28 04 28 oder 60 16 25)

Allgemeine administrative Hinweise

Die hier folgenden administrativen Hinweise gelten für alle Kursveranstalter. Zusätzliche oder davon abweichende Informationen finden sich entweder unter der Rubrik «Zur Beachtung» bei den einzelnen Kursen oder am Schluss der vollständigen Ausschreibung eines Kursveranstalters.

1. Testatheft

Seit dem Frühjahr 1971 wird der zürcherischen Lehrerschaft *gratis* das *interkantonale Testatheft für Lehrerfortbildung* abgegeben. Das gleiche Testatheft wird auch in den Kantonen BE, LU, UR, SZ, OW, NW, ZG, BS, BL, SO, AG und SH benützt.

Die *Beschaffung* und *Benützung* des interkantonalen Testatheftes ist für Lehrer im Kanton Zürich *freiwillig*.

Bezugsbedingungen:

— Beschriften Sie einen Briefumschlag C 6 mit Ihrer Privatadresse und versehen Sie ihn mit der entsprechenden Frankatur.

— Stecken Sie diesen Briefumschlag in einen zweiten und senden Sie ihn an: Pestalozzianum, Lehrerfortbildung/Testatheft, Beckenhofstrasse 31, *8006 Zürich.*

Ihr vorbereitetes Rücksendecouvert gilt als Bestellung. Sie erhalten darauf das Testatheft mit eingelegter Benützungsanleitung.

2. Anmeldeverfahren

Pro Kurs und Teilnehmer ist *eine* Anmeldung erforderlich. Benützen Sie nach Möglichkeit die *vorgedruckten Anmeldekarten,* die als Viererblock zweimal jährlich im Schulblatt sowie einmal im Separatum erscheinen. Zusätzliche Karten können jederzeit gratis beim Pestalozzianum, Lehrerfortbildung, Beckenhofstrasse 31, 8006 Zürich, nachbestellt werden.

Die vorgedruckte Anmeldekarte kann als *Postkarte* benützt werden.

Falls Sie nur eine gewöhnliche Korrespondenzkarte zur Hand haben, bitten wir Sie, sich an folgendes *Anmeldeschema* zu halten:

1. Name und Vorname
2. Postleitzahl, Wohnort, Strasse Nr.
3. Telefonnummer, privat
4. Schulort
5. Stufe
6. Telefonnummer, Schule
7. Kursnummer/Kursbezeichnung/Kursort/Kurstermin
8. Datum und Unterschrift

Bevor Sie Ihre Anmeldung abschicken, überzeugen Sie sich bitte davon, ob Sie Ihre Karte auch wirklich an den *zuständigen Kursveranstalter* adressiert haben.

Beachten Sie bitte die Anmeldefristen!

3. Verbindlichkeit der Anmeldung

Jede Anmeldung ist für den Interessenten *verbindlich.* Abmeldungen aus triftigen Gründen sowie *Adressänderungen* sind schriftlich *mit Angabe der genauen Kursnummer* an den zuständigen Kursveranstalter zu richten.

Bei angemeldeten Interessenten, die *unentschuldigt* einem ganzen Kurs *fernbleiben,* behält sich der Kursveranstalter die Erhebung eines angemessenen *Unkostenbeitrages* vor.

4. Teilnehmerzahl

Für gewisse Kurse ist die Teilnehmerzahl *beschränkt.* Interessenten werden nach der *Reihenfolge des Einganges ihrer Anmeldung* berücksichtigt. Müssen Interessenten infolge Ueberfüllung eines Kurses *zurückgewiesen* werden, ist der jeweilige Kursveranstalter bereit, wenn immer möglich

Wiederholungen des betreffenden Kurses zu einem spätern Zeitpunkt durchzuführen. Anderseits kann ein Kursveranstalter bei zu geringer Beteiligung eine Veranstaltung *absagen.*

5. Benachrichtigung

Wenn in der Ausschreibung nicht *ausdrücklich anders* vermerkt, werden die Teilnehmer bei *allen* Veranstaltungen einige Tage vorher *schriftlich benachrichtigt.* Ebenso erhalten *überzählige* Teilnehmer schriftlich Bescheid. Muss eine Veranstaltung mangels Teilnehmer oder aus andern Gründen abgesagt werden, erfolgt ebenfalls eine schriftliche Meldung.

Wir danken Ihnen zum voraus für die Einhaltung dieser Bedingungen. Sie ersparen uns damit viele administrative Umtriebe.

Terminkalender von Juli bis Oktober 1972

Die Veranstaltungen sind in chronologischer Reihenfolge aufgeführt, wobei nur das Datum des Kursbeginns (1. Tag bei Ferienkursen oder 1. Zusammenkunft bei berufsbegleitenden Kursen) berücksichtigt ist. Sofern die genauen Termine einer Veranstaltung bis Redaktionsschluss nicht bekannt waren, wurde sie unter dem Monat, in den ihr Beginn fällt, eingereiht. Der Terminkalender erhebt keinen Anspruch auf Vollständigkeit. Seine Publikation erfolgt ohne Gewähr.

Tag	Kurs/Veranstaltung	Ort	Kurs Nr.
Juli 1972			
9.	Geländeübungen und Bergsteigen	Morteratsch	216
9.	Geographische Studienreise/Nordsee	—	71
9.	Italienischkurs in Perugia	Perugia	124
10.	Schiffsmodellbau	Winterthur	12
10.	Studienreise/Französische Atlantikküste	—	62
31.	Instrumentenbaukurs III	Zürich	41
August 1972			
15.	Redeschulungskurs	Zürich	108
16.	Arbeitsprojektor/Oberstufe	Regensdorf	18

Tag	Kurs/Veranstaltung	Ort	Kurs Nr.
16.	Herstellen von Kasperlifiguren	Winterthur	107b
16.	Weben mit verschiedenen Materialien	Wetzikon	104b
17.	Herstellen von Kasperlifiguren	Küsnacht	107a
21.	Präventivmedizin — pädagogisch gesehen	Zürich	142
22.	Gruppendynamisches Seminar	Zürich	141b
23.	Lebendiger Naturkunde-Unterricht	Bülach	54
23.	Weben mit einfachen Geräten	Zürich	96
24.	Neue Wege im Deutsch-Unterricht der Volksschule	Zürich	130
28.	Audio-visuelle Mittel im Unterricht	Zürich	145
29.	Einführung/Sozialpsychologische Theorie	Zürich	140

September 1972

4.	Schwimmen: Schulschwimmbecken	Horgen	219
5.	Aspekte der Kunst des XX. Jahrhunderts, Teil I	Zürich	137a
6.	Bildnerisches Gestalten/Gips	Wetzikon	55b
6.	Gerätetest für Mädchen	Zollikon	217
6.	Orientierungslauf	Rümlang	218
6.	Schule und Berufswahl	Uster	63
6.	Sprachunterricht/Mittelstufe	Uster	52a
6.	Die Swissair — Einblicke	Kloten	161b
7.	Gebildbrote	Zürich	111
8.	Gerätetest für Mädchen	Oberengstringen	238
12.	Lese-Rechtschreibschwäche	Zürich	51a
14.	Lese-Rechtschreibschwäche	Winterthur	51b
—	Junge Schweizer vor Gegenwartsfragen	Zürich	74a
—	Junge Schweizer vor Gegenwartsfragen	Winterthur	74b
—	Sonderturnen für Haltungsgefährdete	Zürich	220

Oktober 1972

8.	Studienreise nach Berlin	Berlin	64
9.	Einführung in die Astronomie	Atzmännig	125
9.	Flugmodellbau I	Zürich	10
9.	Fotografieren und Schulmusik	Andeer	20
9.	Freies Gestalten mit Holz	Zürich	4
9.	Metallarbeiten-Fortbildung	Winterthur	7
9.	Programmierkurs für Fortgeschrittene	Zürich	121
9.	Terrariumbau	Winterthur	15b
9.	Werkarbeiten in der Arbeitsschule	Dicken	95
16.	Technischer Ergänzungskurs: Buchbinden	Zürich	2
23.	Herstellen von Stofftieren	Zürich	94
24.	Gruppendynamisches Seminar	Zürich	141c
24.	Patchwork-Arbeiten	Horgen	106b
26.	Bildteppiche	Zürich	101
26.	Patchwork-Arbeiten	Winterthur	105

Tag	Kurs/Veranstaltung	Ort	Kurs Nr.
26.	Einführung/Sprachlabor für RL	Winterthur	146b
28.	Lebendiger Geschichtsunterricht	Seeb	53
30.	Nahrungsfette	Zürich	112
30.	Französischer Roman 1940—1970	Zürich	132
31.	Praktische Einführung/Computerunterstützter Unterricht	Zürich	148
—	Junge Schweizer vor Gegenwartsfragen	Wetzikon	74c
—	Junge Schweizer vor Gegenwartsfragen	Bülach	74d

63 Schule und Berufswahl

Leitung: Agm-Bülach.

Aus dem Inhalt:

Schule und Berufswahlvorbereitung — Einbau des Berufswahlpraktikums in den Unterricht — Zusammenarbeit Berufsberatung/Lehrerschaft — neue Berufe und Bildungskonzepte in Maschinenindustrie und Gewerbe — Vaterberuf/Sohnberuf (Motivationsvergleiche).

Ort: *Uster.*
Dauer: 4 Mittwochabende.
Zeit: 6., 13., 20. und 27. September 1972, je von 19.30—22.00 Uhr.
Anmeldeschluss: **26. August 1972.**

Zur Beachtung

1. Der Gemeindebeitrag von Fr. 40.— ist am ersten Kursabend zu entrichten.
2. Alle Anmeldungen an: J. Leuenberger, Wydackerstrasse 2, *8152 Glattbrugg.*

Sekundarlehrerkonferenz des Kantons Zürich

---

74 Junge Schweizer vor Gegenwartsfragen

Unterrichtshilfsmittel für die Hand des Lehrers.
Einführungskurs.

Leitung: Mitglieder der Staatsbürgerlichen Kommission und der Begutachtungskommission leiten in Anwesenheit des Autors Alfred Bohren den Diskussionsabend.

74a Ort: *Zürich.*
Zeit: September 1972.

74b Ort: *Winterthur.*
Zeit: September 1972.

74c Ort: *Wetzikon.*
Zeit: Oktober 1972.

74d Ort: *Bülach.*
Zeit: Oktober 1972.
Anmeldeschluss: **31. Juli 1972** (für alle 4 Kurse)

Zur Beachtung

1. Keine Teilnehmerkosten.
2. Provisorische Anmeldungen sind zu richten an: Alfred Bohren, Regensdorferstrasse 142, *8049 Zürich.*

Konferenz der Haushaltungslehrerinnen an der Volksschule des Kantons Zürich

Diese Kurse wurden in Zusammenarbeit mit der Erziehungsdirektion (Abteilung Handarbeit und Hauswirtschaft) vorbereitet und sind auch für Lehrerinnen an der Fortbildungsschule geeignet.

---

112 Nahrungsfette

Leiterin: Frau Dr. Helga Kündig, Rüschlikon.

Aus dem Inhalt:
Wissenswertes über Herkunft und Verarbeitung von Fetten und Oelen — Warum und wie raffiniert man Fette? — Was ist Margarine? — Ueber die Chemie der Oele und Fette — Die unentbehrlichen Fettbegleitstoffe — Das unsichtbare Fett — Praktischer Nutzen der wissenschaftlichen Erkenntnisse bei der küchentechnischen Verwendung und Lagerung.

Ort: *Zürich.*
Dauer: 4 Montagabende.
Zeit: 30. Oktober, 6., 20. und 27. November 1972, je von 20.00—21.30 Uhr.
Anmeldeschluss: **23. September 1972.**

Zur Beachtung
Alle Anmeldungen an: Pestalozzianum, Lehrerfortbildung, Beckenhofstrasse 31, *8006 Zürich.*

Pestalozzianum Zürich

A. Ferienkurse:

---

121 Programmierkurs für Fortgeschrittene

Leiter: Dr. S. Biasio.

Aus dem Inhalt:

Zur gegenwärtigen Situation des PU — Lernzielbeschreibung und Erfolgskontrolle — Techniken der Herstellung verzweigter Programme — Innere Validierung: Qualitätskriterien — Aeussere Validierung: Planung, Durchführung und Auswertung von Schülerversuchen — Probleme des schulpraktischen Einsatzes — Entwicklungstendenzen und Zukunftsperspektiven. (Mit praktischen Uebungen der Teilnehmer.)

Ort: *Zürich,* Pestalozzianum.

Dauer: 1 Woche.

Zeit: 9.—13. Oktober 1972.

Anmeldeschluss: **11. September 1972.**

---

125 Einführung in die praktische Astronomie

Für Oberstufen- und interessierte Primarlehrer.

Leiter: R. Germann, Lehrer, Wald, unter Mitwirkung von Referenten und weiteren Mitarbeitern.

Aus dem Inhalt:

Es wird eine gründliche Einführung in die praktische Astronomie angestrebt unter besonderer Berücksichtigung der drehbaren Sternkarte SIRIUS (kleines Modell), verbunden mit praktischer Arbeit an Amateurfernrohren. Erarbeitung eines Astronomiearbeitsblattes für Schüler durch die Kursteilnehmer. Einführung in grundlegende Begriffe, Arbeit mit astronomischen Instrumenten.

Ort: Hotel Atzmännig, Hintergoldingen, *8753 Rüeterschwil SG.*

Dauer: 4 Tage.

Zeit: 9.—12. Oktober 1972.

Anmeldeschluss: **16. September 1972.**

Zur Beachtung

1. Die Teilnehmerzahl ist beschränkt.
2. Auf der Anmeldekarte bitte angeben, ob mit dem eigenen PW angereist wird.
3. Der Kurs erfordert im Hinblick auf das Kursthema die Bereitschaft zur Abendarbeit, sofern die Witterung die Beobachtung des gestirnten Himmels mit dem Amateurfernrohr erlaubt.

4. Für die Unterbringung stehen das gut eingerichtete Touristenlager (Herren) sowie Zweierzimmer (Damen) des Hotels Atzmännig zur Verfügung.
5. Die Kursteilnehmer bezahlen einen Beitrag von Fr. 25.— an die Unterkunfts- und Verpflegungskosten.

B. Berufsbegleitende Kurse

---

132 Der französische Roman von 1940 bis 1970

Für Lehrer aller Zweige der Oberstufe und interessierte Primarlehrer.

Es geht in diesem Kurs nicht um die Interpretation einzelner Romane, sondern um das Aufzeigen, anhand kurzer Textstellen, der verschiedenen Tendenzen innerhalb der französischen Gegenwartsliteratur. Die Texte stammen zum grössten Teil aus folgenden Werken, deren Kenntnis nützlich sein kann, jedoch keinesfalls eine Voraussetzung zum Besuch des Kurses darstellt: Jean-Paul Sartre: Les chemins de la liberté; Albert Camus: La Peste; Samuel Beckett: Nouvelles; Nathalie Sarraute: Portrait d'un inconnu; Alain Robbe-Grillet: Le Voyeur; Julien Gracq: Un balcon en forêt; Jean-Marie-Gustave Le Clézio: Le procès-verbal; Jean Ricardou: Les lieux-dits.

Leiter: Dr. J. Bachmann, Oberreal- und Lehramtsschule Winterthur.

Aus dem Inhalt:

1. Einleitung — Der existenzialistische Roman: Jean-Paul Sartre. 2. Der Roman des Absurden: Albert Camus — Am Rande des Romans: Samuel Beckett. 3. Der «Nouveau Roman»: Nathalie Sarraute, Alain Robbe-Grillet. 4. Die Welt des Surrealismus und des Traumes: Julien Gracq. — Ein Aussenseiter: Jean-Marie-Gustave Le Clézio. 5. Literarischer Materialismus und Formalismus: Die Gruppe «Tel Quel».

Ort: *Zürich,* Pestalozzianum.
Dauer: 5 Montagabende.
Zeit: 30. Oktober, 6., 13., 20. und 27. November 1972, je von 18.00—20.00 Uhr.
Anmeldeschluss: **7. Oktober 1972.**

Dieser zweiteilige, in Verbindung mit dem Zürcher Kunsthaus organisierte Kurs wendet sich an interessierte Volksschullehrer aller Stufen. Mit Vorteil werden beide Teile zusammen absolviert, doch kann auch jeder Teil einzeln besucht werden.

Leiter: Dr. F. Baumann, Kunsthaus Zürich.

137a *Teil I: Die Grundlagen der Kunst des XX. Jahrhunderts*

Aus dem Inhalt:

Zu Beginn unseres Jahrhunderts haben 4 grosse stilistische Entwicklungen die europäische Kunst revolutioniert: Fauvismus/Expressionismus; Kubismus/Futurismus; Dada/Surrealismus; Abstrakte/Geometrische Kunst. — Anhand von Bildern des Zürcher Kunsthauses, aber auch von Diapositiven soll die historische Entwicklung dieser Tendenzen und deren Zielsetzungen erläutert werden.

Ort: *Zürich,* Kunsthaus (Vortragssaal).
Dauer: 4 Dienstagabende.
Zeit: 5., 12., 19. und 26. September 1972, je von 18.00—20.00 Uhr.
Anmeldeschluss: **21. August 1972.**

137b *Teil II: Kunst nach 1945*

Aus dem Inhalt:

Dieser als Fortsetzung gedachte Kurs soll das Weiterleben und den Wandel der im Teil I besprochenen Tendenzen nach 1945 beleuchten. — Besonderes Interesse gebührt dabei dem Auftreten neuer Kunstzentren (Amerika!) sowie neuen und neuesten Entwicklungen wie Concept-art, Land-art, Neuer Realismus usw.

Ort: *Zürich,* Kunsthaus (Vortragssaal).
Dauer: 4 Mittwochabende.
Zeit: 8., 15., 22. und 29. November 1972, je von 18.00—20.00 Uhr.
Anmeldeschluss: **23. Oktober 1972.**

Zur Beachtung

Bei gleichzeitiger Anmeldung für beide Teile genügt *eine* Anmeldekarte mit dem Vermerk «Nr. 137a/b».

140 Einführung in die sozialpsychologische Theorie

Zu diesem Kurs sind die Lehrkräfte aller Stufen eingeladen. Der Kurs wird in zwei Teilen zu je sechs Sitzungen durchgeführt. Um die aktive Mitarbeit der Teilnehmer zu ermöglichen, ist die Teilnehmerzahl beschränkt.
Leiter: Dr. H. Ries, Soziologe, ETH, Institut für Arbeitspsychologie.

Aus dem Inhalt:
Entwicklung der sozio-kulturellen Persönlichkeit und primäre Sozialisation — Das Hineinwachsen in die Gruppe: Gruppenstruktur und Interaktion — Normen und Sanktionen — Gruppensolidarität — Wir-Gruppe und Fremd-Gruppe — Vorurteile — Kommunikation und Führung — Abweichendes Verhalten und Marginalität.
Sozialpsychologische Mechanismen: Soziale Wahrnehmung und Personbeurteilung — Abbau kognitiver Dissonanz — Empathie und Rollenidentifikation — Theorie der ausgleichenden Gerechtigkeit — Frustration und Aggression.

Ort: *Zürich,* Pestalozzianum.
Dauer: 12 Dienstagabende im 2. und 3. Quartal.
Zeit: 1. Teil: 29. August, 5., 12., 19., 26. September und 3. Oktober 1972, je von 17.45—19.45 Uhr.
2. Teil: 31. Oktober, 7., 14., 21., 28. November und 5. Dezember 1972, je von 17.45—19.45 Uhr.
Anmeldeschluss: **7. August 1972.**

142 Präventivmedizin — pädagogisch gesehen

Leiter: Dr. med. K. Biener, Privatdozent für Sozial- und Präventivmedizin an der Universität Zürich.

Aus dem Inhalt:
Herzkreislaufkrankheiten — Krebs — Bewegungsmangel — Tabak, Alkohol und Drogen — Unfallprävention und Selbstmord — Psycho-, Sexual- und Umgebungshygiene.

Ort: *Zürich,* Institut für Sozial- und Präventivmedizin, Gloriastrasse 32, 8044 Zürich.
Dauer: je 4 Montag- und Donnerstagabende.
Zeit: 21., 24., 28., 31. August, 4., 7., 11. und 14. September 1972, je von 17.30—19.00 Uhr.
Anmeldeschluss: **1. August 1972.**

144 Grundfragen der Wirtschaft und der Wirtschaftspolitik

Die Kenntnis moderner gesellschaftlicher und damit auch wirtschaftlicher Zusammenhänge ist gerade für den Lehrer von ausschlaggebender Bedeutung. Der Kurs, der in zwei Teilen zu je sechs Sitzungen durchgeführt wird, will in gedrängter Form einen Ueberblick über die Zusammenhänge der modernen Wirtschaft geben (1. Teil) und in einigen angewandten Beispielen der aktuellen Wirtschaftspolitik diese Erkenntnisse zur Darstellung bringen (2. Teil).

Leiter: Kantonsrat Dr. oec. publ. Erich Schmid, Volkswirtschafter.

Aus dem Inhalt:

Teil 1: Wie funktioniert unsere Wirtschaft? — Der wirtschaftliche Kreislauf — Der Arbeitnehmer als Produzent und Konsument — Die Unternehmung — Angebot und Nachfrage bestimmen den Preis — Die Verbände als Träger der Wirtschaftspolitik — Staat und Wirtschaftspolitik.

Teil 2: Aktuelle Probleme der internationalen und schweizerischen Wirtschaft — Entwicklungstendenzen der Weltwirtschaft — Grundzüge der europäischen Wirtschaftsintegration — Die EWG: eine Herausforderung an die Schweiz — Aktuelle Probleme der schweizerischen Wirtschaftspolitik — Die Entscheidungs- und Willensbildung in der schweizerischen Demokratie.

Ort: *Zürich,* Pestalozzianum.
Dauer: 12 Donnerstagabende.
Zeit 1. Teil: 2., 9., 16., 23., 30. November und 7. Dezember 1972;
2. Teil: 11.., 18., 25. Januar, 1., 8. und 15. März 1973,
je von 17.45—19.45 Uhr.
Anmeldeschluss: **16. Oktober 1972.**

145 Audio-visuelle Mittel und Methoden im Unterricht

Für Lehrer aller Stufen.

Dieser Kurs gibt einen Ueberblick über die heute kuranten Verfahren und berücksichtigt gleichermassen selbstherstellbare wie in Handel und Verleih erhältliche audio-visuelle Lehrmittel.

Leiter: Dr. C. Doelker, AV-Zentralstelle Pestalozzianum.

Aus dem Inhalt:

1. Folienprojektion: Spezifische Vorzüge des Folienprojektors. Kritischer Tour d'horizon der Herstellungsarten von Folien.

2. Diaprojektion: Gerahmte Dias oder Filmstrips? Projektionsvarianten. Möglichkeiten der Eigenproduktion von Diapositiven. Herstellung einer Tonbildschau.

3. Filmprojektion: Didaktik des 16-mm-Films. Neu: der Super-8-Kassettenfilm. Wie man selber einen Arbeitsstreifen dreht und vertont.

4. Bildschirm: Fernsehen mit System — Systeme von Fernsehkassettengeräten. Arbeiten mit TV-Kamera, Monitor und Videorecorder.

Ort: *Zürich,* Pestalozzianum.
Dauer: 6 Montagabende.
Zeit: 28. August, 4., 11., 18., 25. September und 2. Oktober 1972, je von 18.00—20.00 Uhr.
Anmeldeschluss: **7. August 1972.**

146 Einführung in das Sprachlabor

Leiter: Dr. J. Blass sowie die Verfasser der Oberstufen-Sprachlabor-Programme M. Heckendorn, SL, Nassenwil-Niederhasli, W. Maag, SL, Ebmatingen, Chr. Thörig, RL, Zürich.

Aus dem Inhalt:

1. Einführungsreferat: «Wesen und Prinzipien des SL». Wichtigste Funktionen einer SL-Anlage und Bedienung der Apparate (Schülergerät — Lehrerpult) — Organisation des SL-Betriebes.
2. Aufbau der Strukturübungen: Vorstellen der für Zürcher Schulen verbindlichen Lehrprogramme (durch die Verfasser) und Analyse ausgewählter Tonbänder im Hinblick auf die SL-Lektion.
3. Methodische Anleitung für das Arbeiten im SL: Anleitung und Betreuung der Schüler, Kontrollmöglichkeiten, Aussprache und Erfahrungsaustausch.

Für Reallehrer:

146b Ort: *Winterthur,* Kantonale Oberreal- und Lehramtsschule.
Dauer: 3 Donnerstagabende.
Zeit: 26. Oktober, 2. und 9. November 1972, je von 18.00—20.00 Uhr.
Anmeldeschluss: **2. Oktober 1972.**

Für Sekundarlehrer:

146d Ort: *Winterthur,* Kantonale Oberreal- und Lehramtsschule.
Dauer: 3 Donnerstagabende.
Zeit: 30. November, 7. und 14. Dezember 1972, je von 18.00—20.00 Uhr.
Anmeldeschluss: **6. November 1972.**

Zur Beachtung

1. Die Teilnehmerzahl ist beschränkt.
2. Im Interesse der Kurshomogenität wird stets mit dem *gleichen* SL-Modell gearbeitet.

148 Praktische Einführung in den computerunterstützten Unterricht

Das Hauptgewicht dieses Kurses liegt auf dem Erlernen der Programmiersprache COURSEWRITER III mit praktischen Uebungen; es sind keine Vorkenntnisse über Computer notwendig.

Leiter: H.-P. Frei, ETH, Institut für Arbeitspsychologie.

Aus dem Inhalt:
PU und computerunterstützter Unterricht (CAI) — Verschiedene Arten von CAI-Lehrprogrammen — Aufbau von CAI-Lehrprogrammen — Einsatz in der Schule.

Ort: *Zürich,* Pestalozzianum.
Dauer: 5 Dienstagabende.
Zeit: 31. Oktober, 7., 14., 21. und 28. November 1972, je von 17.30—19.30 Uhr.
Anmeldeschluss: **13. Oktober 1972.**

---

161 Die Swissair — Einblicke in einen Dienstleistungsbetrieb

3teilige Exkursion für Lehrer aller Stufen.
Leiter: M. Schuler, c/o Swissair, Personal- und Kaderausbildung, unter Mitwirkung weiterer Referenten.

Aus dem Programm:
1. Nachmittag: Verwaltungsgebäude Balsberg: Die Swissair, der Luftverkehr, der Flughafen — Volkswirtschaftliche Bedeutung, Organisation, Aufgaben, Personalfragen — Reservation, Elektronische Datenverarbeitung — Marketing, Werbung, Flugplan, Finanzprobleme.
2. Nachmittag: Technischer Betrieb: Werkstätten, Hangars, Motorenwerkstatt und -prüfstand.
Schulhaus: Piloten- und Hostessenausbildung, Bodenpersonal — Linktrainer, Flight Simulator, Notfallausbildung — Video-Recorder, Responder-Anlage, Instruktion mit Computer.
3. Nachmittag: Flug- und Frachthof: Passagier- und Frachtdienst, Stationszentrale, Einsatzleitstelle, Beladungszentrum, Transithalle, Flugsteig, evtl. Flugküche.

Erstausschreibung

Da sich mehr Interessenten für die beiden ersten Durchführungen gemeldet haben, als berücksichtigt werden konnten, hat sich die Swissair freundlicherweise bereit erklärt, die Exkursion ein drittes Mal durchzuführen.

161c *3. Durchführung*
Ort: *Kloten,* Flughafen.
Dauer: 3 Mittwochnachmittage.
Zeit: 1., 8. und 15. November 1972, je von 14.15—18.00 Uhr.
Anmeldeschluss: **7. Oktober 1972.**

Zur Beachtung

1. Die Anmeldung verpflichtet zum Besuch aller drei Kursnachmittage.
2. Die Teilnehmerzahl pro Durchführung ist beschränkt.

Administratives:

1. Bitte beachten Sie die allgemeinen administrativen Hinweise am Anfang der gesamten Ausschreibung, die auch für die Veranstaltungen des Pestalozzianums gelten.

2. Alle Anmeldungen für die vom Pestalozzianum Zürich ausgeschriebenen Veranstaltungen wollen Sie bitte unter Beachtung des jeweiligen Anmeldeschlusses senden an:

Pestalozzianum
Lehrerfortbildung
Beckenhofstrasse 31
8006 Zürich

Fortbildungskurse für die Lehrkräfte im Fach Turnen

---

217 **Gerätetest für Mädchen**
Leitung: Dr. Walter Schärer.
Ort: *Zollikon.*
Dauer: 3 Uebungen, jeweils 18.00—19.30 Uhr.
Zeit: 6., 13. und 20. September 1972.
Anmeldeschluss: **25. August 1972.**

---

218 **Orientierungslauf**
Leitung: Walter Frei, Werner Flühmann.
Ort: *Rümlanger Wald.*
Dauer: 3 Mittwochnachmittage, jeweils 14.00—16.30 Uhr.
Zeit: 6., 13. und 20. September 1972.
Anmeldeschluss: **25. August 1972.**

---

219 **Schwimmen: Aufbau des Schwimmunterrichts in Schulschwimmbecken**
Leitung: Walter Bucher, U. Gantenbein.
Ort: *Horgen.*
Dauer: 4 Uebungen, jeweils 18.00—19.30 Uhr.
Zeit: 4., 11., 18. und 25. September 1972.
Anmeldeschluss: **25. August 1972.**

---

220 **Sonderturnen für Haltungsgefährdete**
in Verbindung mit dem Sportamt der Stadt Zürich.
Ort: *Zürich.*
Dauer: 4—5 Abendübungen.
Zeit: nach den Herbstferien (nicht September).
Anmeldeschluss: **25. September 1972.**

---

221 **Eislauf und Eishockey**
Ort: *Effretikon.*
Dauer: 4 Nachmittage.
Zeit: 2., 7., 16. und 21. November 1972.
Anmeldeschluss: **20. Oktober 1972.**

---

238 Gerätetest für Mädchen
Leitung: Alwin Rebsamen.

Erstausschreibung

Ort: *Oberengstringen,* Schulhaus Brunnewiis.
Dauer: 4 Uebungen, jeweils 17.30—19.30 Uhr.
Zeit: 8., 15., 22. und 29. September 1972.
Anmeldeschluss: **25. August 1972.**

Zur Beachtung

Die Anmeldungen für die Fortbildungskurse im Fach Turnen sind zu richten an:

H. Herter
Seeblickstrasse 11
8610 Uster

Jugend + Sport

Im Schulblatt Nr. 6 wurde erläutert, wer für die Durchführung von Jugend + Sport-Anlässen berechtigt sei. Da noch viele Oberstufen-Lehrer keinen J + S-Einführungskurs besucht haben, ist vorgesehen, am

26. und 27. August 1972 in Zürich

einen solchen Kurs für Fitness Jünglinge und Mädchen im Hinblick auf die Leistungsprüfungen und Lager durchzuführen. Der Kurs ist in erster Linie für Oberstufenlehrer und -lehrerinnen reserviert.

Anmeldeformulare werden den Interessenten direkt zugestellt oder können beim Amt für Jugend + Sport, 8090 Zürich, angefordert werden.

Anmeldeschluss: 22. Juli 1972.

Die Detailprogramme werden ca. 14 Tage vor dem Kurs mit dem Aufgebot versandt.

Jugend + Sport, Zürich

Schweizerischer Turnlehrer-Verein, Technische Kommission

A — Kurse für die Lehrerschaft

Nr. 16 *Turnunterricht auf der 1. Stufe*
2. bis 15. Oktober 1972, Spiez
Allgemeiner Turnunterricht, Turnen im Freien, Schwimmen; Beispiele von Programmen und Lektionen; Benützung des Materials.

Nr. 20 *Schwimmen in Lehrschwimmbecken*
2. bis 5. Oktober 1972, Neuhausen
Benützung des Lehrschwimmbeckens mit einer Schulklasse; technische Information über Schwimmbecken und ihre Konstruktion; Selbstfortbildung.

Nr. 23 *Orientierungslauf und Spiele*
2. bis 7. Oktober, Lyss
Dieser Kurs behandelt vor allem den Orientierungslauf; Spiele werden als Ablenkung und auf Wunsch der Teilnehmer eingeschlossen.

Nr. 37 *Eislauf*
9. bis 13. Oktober 1972, Basel
Didaktik und Selbstfortbildung.

Bemerkungen:

1. Die Kurse sind bestimmt für Lehrkräfte an staatlichen und staatlich anerkannten Schulen.

2. Kandidaten des Turnlehrer-Diploms, des Sekundar-, Bezirks- und Reallehrerpatentes sowie Hauswirtschafts- und Arbeitslehrerinnen, sofern sie Turnunterricht erteilen, können ebenfalls aufgenommen werden, falls genügend Plätze vorhanden sind.

3. Eine einheitliche Verteilung der körperlichen Anstrengungen auf das ganze Kursprogramm erlaubt es auch wenig trainierten Lehrern, am Kurs teilzunehmen.

4. Ein Beitrag zur teilweisen Deckung der Pensionskosten und Rückerstattung der Reisekosten für die kürzeste Strecke Schulort—Kursort werden ausgerichtet.

5. Die eingeschriebenen Lehrer erhalten ungefähr drei Wochen vor Kursbeginn genaue Instruktionen.

Anmeldung: Mit der roten Anmeldekarte, *bis spätestens 28. August 1972* an Herrn Raymond Bron, Vallombreuse 101, 1008 *Prilly*.

B — Zentralkurse

Nr. 4 *Kurs für Leiter von Lehrerturnvereinen*
2. bis 5. Oktober 1972, Willisau
Schwimmen: direkte Wege im Jugendschwimmen
Geräteturnen Mädchen
Volleyball: Taktik und Spielführung

Nr. 6 *Schwimmen*
5. bis 7. Oktober 1972, Aarwangen
Dieser Kurs ist vor allem für kantonale Leiter des Schulsports vorgesehen und bringt in erster Linie Aufbau des Wettkampftrainings und entsprechende Technik.

Nr. 8 *Eislauf* (ohne Hockey)
2. bis 5. Oktober 1972, Davos
Die Kursarbeit umfasst das ganze Gebiet des Eislaufens in der Schule und vermittelt einen Einblick in die Grundbegriffe des Eistanzes.

Bemerkung:
Diese Kurse sind bestimmt für Leiter der Lehrerturnvereine, für Kursleiter der Kantone und des Schweiz. Turnlehrer-Vereins.

Anmeldungen:

Die Interessenten melden sich bis spätestens am 29. August 1972 bei der Erziehungsdirektion des Wohnkantons, die die Anmeldungen gruppiert bis am 6. September 1972 an uns weiterleitet.

9. Schweizerische Filmarbeitswoche

Vom 16.—21. Oktober 1972 findet in Fiesch (VS) zum neuntenmal die Schweizerische Filmarbeitswoche statt. Die diesjährige Woche steht unter dem Thema «Schweizer Film». Es handelt sich dabei um eine Veranstaltung für Jugendliche aus der ganzen Schweiz, welche hier befähigt werden sollen, in ihren Schulen und Filmklubs künftig aktiv mitzuarbeiten.

Die Leitung liegt in den Händen von Suzanne Marty, Jean-François Rohrbasser, Hanspeter Stalder und Elisabeth Waelchli. Programme sind ab Mitte Juni beim Sekretariat der Filmarbeitswoche, Seehofstr. 15, 8022 Zürich, Telefon (01) 34 43 80, erhältlich.

Ausstellung

Völkerkundemuseum der Universität Zürich

(Rämistrasse 71, 8006 Zürich)

Sonderausstellungen:

«Des Menschen Angesicht»
«Kunstwerke aus tibetischen Klöstern»

Oeffnungszeiten:

Montag bis Freitag, 10.00 bis 17.00 Uhr
Montag und Mittwoch, 19.30 bis 21.30 Uhr
Samstag, 10.00 bis 12.00 Uhr
jeden 1. Sonntag im Monat, 10.00 bis 12.00 Uhr
Eintritt frei

Oeffentliche Führungen: jeweils Montag 19.30 Uhr
Sonderführungen: nach Vereinbarung; Anmeldung mindestens 14 Tage im voraus

Literatur

«100 Notfallsituationen und lebensrettende Massnahmen»

bei Verkehrsunfällen, beim Sport, daheim, in den Ferien, am Arbeitsplatz, in den Bergen (nach der Sendereihe «Auto-Radio Schweiz»), verfasst von Dr. med. Hanspeter Dreifuss, Fachverlag AG, Zürich, 1972, 4. Auflage.

Der Text ist leicht verständlich, Skizzen und Fotos eindrücklich, so dass Grundkenntnisse vermittelt werden, die helfen können, in Notfallsituationen Menschenleben zu retten.

Preis des Büchleins Fr. 9.80. Lehrerrabatt: bei 10 Exemplaren 5 Prozent, bei 20 Exemplaren 10 Prozent und bei 50 Exemplaren 15 Prozent.

Verschiedenes

Morgarten — ein Etappenziel für Schulreisen

Die Schweizerische Schuljugend ist stolze Besitzerin von 31 045 m^2 Land, einem Stall und einem prächtigen, alten Schwyzerhaus. Dieses Besitztum liegt inmitten des historischen Geländes von Morgarten, direkt neben der Schlachtkapelle.

Ermöglicht wurde der Ankauf durch die Geldsammlung der Schweizerischen Schuljugend im Jahre 1965, anlässlich der 650-Jahr-Feier der Schlacht am Morgarten.

Wir empfehlen den Lehrkräften den Besuch von Morgarten. Sie können nicht nur in einer herrlichen Landschaft rasten, sondern auch gleichzeitig den Schülern zeigen, was mit dem gesammelten Geld gekauft wurde. Ein bisschen Besitzerstolz dürfen die Kinder dabei fühlen.

Morgartenstiftung

Jugendlabor des Pestalozzianums

Das Jugendlabor des Pestalozzianums bleibt infolge dringender Erneuerungs- und Reparaturabeiten bis auf weiteres geschlossen.

Die Erziehungsdirektion

Offene Lehrstellen

Kantonsschule Zürich
Realgymnasium Zürichberg-Rämibühl

Auf den 16. April 1973 sind an unserer Schule folgende Hauptlehrerstellen zu besetzen:

Deutsch (1—2)
Latein
Englisch
Mathematik
Physik
Zeichnen

je in Verbindung mit einem andern Fach. Die Bewerber müssen sich über ein abgeschlossenes Hochschulstudium ausweisen können und im Besitze eines Diploms für das höhere Lehramt oder eines gleichwertigen Ausweises sein.

Anmeldungen sind bis zum 31. August 1972 dem Rektorat des Realgymnasiums Zürichberg-Rämibühl, Rämistrasse 56, 8001 Zürich, einzureichen. Das Sekretariat (Telefon 32 81 20) gibt gerne Auskunft über die beizulegenden Ausweise und über die Anstellungsbedingungen.

Die Erziehungsdirektion

Kantonales Gymnasium Winterthur

Am Kantonalen Gymnasium Winterthur sind auf den 16. April 1973 zu besetzen:

2 Lehrstellen für Deutsch und ein anderes Fach
2 Lehrstellen für Latein und Griechisch oder ein anderes Fach
4 Lehrstellen für Französisch und Italienisch oder Englisch
1 Lehrstelle für Englisch und ein anderes Fach
1 Lehrstelle für Turnen

Die Bewerber müssen sich über ein abgeschlossenes Hochschulstudium ausweisen können und im Besitz des zürcherischen Diploms für das höhere Lehramt oder eines gleichwertigen Ausweises sein. Vor der Anmeldung ist beim Rektorat schriftlich Auskunft über die einzureichenden Ausweise und Anstellungsbedingungen einzuholen.

Anmeldungen sind bis zum 19. August 1972 dem Rektorat des Kantonalen Gymnasiums Winterthur, Gottfried-Keller-Strasse 8, 8400 Winterthur, einzureichen.

Die Erziehungsdirektion

Kantonsschule Zürcher Unterland in Bülach

Auf den 16. April 1973 (eventuell auf den 16. Oktober 1972) sind an unserer im Aufbau begriffenen Schule folgende

Hauptlehrerstellen

zu besetzen:

Alte Sprachen
Französisch (eventuell in Verbindung mit einem andern Fach)
Mathematik

Turnen * (eventuell in Verbindung mit einem andern Fach)
* vorbehalten bleibt die Genehmigung der Stelle durch die Erziehungsbehörden.

Die Bewerber müssen sich über ein abgeschlossenes Hochschulstudium ausweisen können und im Besitze des zürcherischen Diploms für das höhere Lehramt oder eines gleichwertigen Ausweises sein und nach Möglichkeit über Lehrerfahrung an der Mittelschule verfügen.

Vor der Anmeldung ist beim Rektorat der Kantonsschule Zürcher Unterland Auskunft über die einzureichenden Ausweise und die Anstellungsbedingungen einzuholen.

Anmeldungen sind bis 31. Juli 1972 dem Rektorat der Kantonsschule Zürcher Unterland, Schulhaus Mettmenriet, 8180 Bülach, Telefon (01) 96 02 72, einzureichen.

Die Erziehungsdirektion

Schule Dietikon

Folgende Stellen werden zur Besetzung ausgeschrieben:
Auf den 14. August 1972:

1 Lehrstelle an der Unterstufe
1 Lehrstelle an der Mittelstufe

Auf den 16. Oktober 1972:

1 Lehrstelle an der Sonderklasse A (zur Einschulung)
1 Lehrstelle an der Sonderklasse D, Mittelstufe (für Schüler mit Schul- und Verhaltensschwierigkeiten)

Die freiwillige Gemeindezulage entspricht den kantonalen Höchstansätzen, wobei auswärtige Dienstjahre angerechnet werden. Bei der Wohnungssuche sind wir Ihnen gerne behilflich. Dietikons Verkehrsverbindungen zur nahen Stadt Zürich sind ausgezeichnet.

Wir sind überzeugt, dass Sie sich am kameradschaftlichen Verhältnis unter der Lehrerschaft freuen werden.

Interessierte Lehrkräfte sind höflich gebeten, sich mit dem Präsidenten der Schulpflege, Herrn J.-P. Teuscher, Schulsekretariat, Telefon (01) 88 81 74 oder privat 88 41 24, in Verbindung zu setzen.

Schulpflege Dietikon

Oberstufenschulgemeinde Birmensdorf-Aesch

Auf Beginn des Wintersemesters 1972/73 (Stellenantritt 23. Oktober 1972) suchen wir einen

Sekundarlehrer(in) (mathematisch-naturwissenschaftliche Richtung)

an unsere Schule in der Nähe der Stadt. Die freiwillige Gemeindezulage entspricht den kantonalen Höchstansätzen. Für verheiratete Bewerber steht ein neurenoviertes Einfamilienhaus zur Verfügung.

Wenn Sie ein gutes Arbeitsklima zu schätzen wissen, sind Sie gebeten, Ihre Anmeldung an den Präsidenten der Oberstufenschulpflege, Herrn Dr. P. Strasser, Ringstrasse 12, 8903 Birmensdorf, zu richten.

Die Oberstufenschulpflege

Schule Adliswil

Auf Beginn des Wintersemesters 1972/73 (23. Oktober 1972) ist an unserer Primarschule

eine Stelle an der Mittelstufe

neu zu besetzen. Die freiwillige Gemeindezulage entspricht dem kantonalen Maximum. Auswärtige Dienstjahre werden angerechnet. Die Lehrkräfte sind verpflichtet, der Gemeindepensionskasse beizutreten.

Bewerber(innen) werden gebeten, ihre Anmeldung mit den üblichen Unterlagen dem Schulsekretariat, 8134 Adliswil, einzureichen.

Schulpflege Adliswil

Schulgemeinde Horgen

An unserer Schule ist auf den 14. August 1972 (Beginn des Sommerquartals) oder eventuell später eine Lehrstelle an der

Sonderklasse B Unterstufe

neu zu besetzen. Die Besoldung entspricht den kantonalen Höchstansätzen. Auswärtige Dienstjahre werden angerechnet. Die Lehrkräfte sind voll bei der kantonalen Beamtenversicherungskasse versichert. Die Schulpflege ist gerne bereit, bei der Wohnungssuche mitzuhelfen.

Interessierte Lehrkräfte werden gebeten, ihre Anmeldung mit den üblichen Unterlagen an das Schulsekretariat Horgen, 8810 Horgen, einzureichen.

Schulpflege Horgen

Primarschule Hütten

Unsere 1./2.-Klass-Abteilung

braucht eine Lehrkraft, die sie nach den Sommerferien, also ab 14. August 1972, unterrichten will.

Wir wären froh, jemanden zu finden, der diese leicht zu führende Schar von 33 Kindern für den Rest des Schuljahres übernehmen möchte. Nach dem jetzigen Stand der Klasse wäre es eine gefreute Aufgabe!

Unser neues Schulhaus ist vorzüglich eingerichtet und besitzt einen Gymnastikraum und einen Saal mit gut ausgestatteter Bühne. Im wohnlichen Lehrerzimmer sind alle wünschbaren Apparate zur Erleichterung der Vorbereitungsarbeit und zur Belebung des Unterrichts vorhanden. Aber auch für die persönlichen Bedürfnisse kann hier gut gesorgt werden.

Unser schöngelegenes Dorf bietet vielfältige Möglichkeiten. Es besitzt auch eine moderne Bibliothek und eine Webstube im alten Schulhaus.

Die freiwillige Gemeindezulage entspricht den jeweiligen kantonalen Höchstansätzen und ist voll versichert. Das Maximum wird nach acht Dienstjahren erreicht, wobei auswärtiger Schuldienst angerechnet wird.

Auch Verweser erhalten von Anfang an die volle Gemeindezulage.

Die Schulpflege ist aufgeschlossen und gerne bereit, gewünschte neue Lehrmittel zur Verfügung zu stellen.

Wir laden Interessenten freundlich ein, unsern Präsidenten, Herrn Karl Iten, Bergli, 8821 Hütten, Telefon (01) 75 92 59, anzurufen.

Die Primarschulpflege

Schule Thalwil

Auf Beginn des Wintersemesters 1972/73, Schulbeginn Montag, den 23. Oktober 1972, ist an unserer Schule zu besetzen:

1 Lehrstelle für die Sonderklasse B

Die freiwillige Gemeindezulage entspricht den kantonalen Höchstansätzen. Auswärtige Dienstjahre werden angerechnet. Der Beitritt zur Pensionskasse der Gemeinde Thalwil ist obligatorisch (Pensionskasse mit Freizügigkeits-Abkommen EVK).

Thalwil ist ein Vorort der Stadt Zürich und ist durch gute Schnellzugsverbindungen in 10 Minuten erreichbar. Der Besuch des Heilpädagogischen Seminars in Zürich ist also ohne grossen Zeitverlust möglich. Lehrkräfte mit ausserkantonalem Patent werden berücksichtigt. Die Schulpflege ist bei der Wohnungsbeschaffung gerne behilflich.

Bewerberinnen und Bewerber, die in einer aufgeschlossenen Schulgemeinde mit eigenem Lehrschwimmbecken zu unterrichten wünschen, werden gebeten, ihre Anmeldung mit dem Stundenplan und den weitern üblichen Ausweisen dem Sekretariat der Schulpflege Thalwil, Tödistrasse 77, 8800 Thalwil, einzureichen.

Die Schulpflege

Schulgemeinde Küsnacht

Auf Herbst 1972 ist an der Primarschule zu besetzen:

1 Lehrstelle an der Unterstufe

Die Besoldung entspricht den kantonalen Höchstansätzen. Auswärtige Dienstjahre werden angerechnet. Es kommen auch ausserkantonale Bewerber in Frage.

Anmeldeformulare sind beim Schulsekretariat, Telefon (01) 90 41 41, zu beziehen. Bewerber(innen) sind eingeladen, ihre Anmeldung unter Beilage eines Stundenplanes und Lebenslaufes an das Schulsekretariat, Dorfstrasse 27, 8700 Küsnacht, zu richten.

Die Schulpflege

Schulgemeinde Männedorf

Per sofort, bzw. auf Herbst 1972/Frühjahr 1973, sind an unserer Schule definitiv zu besetzen:

1 Lehrstelle an der Mittelstufe (auf Herbst 1972)

2 Lehrstellen an der Sonderklasse D, Mittelstufe
(davon 1 vakante Stelle, 1 auf Frühjahr 1973)

1 Lehrstelle an der Oberschule
(vakante Stelle)

Die freiwillige Gemeindezulage entspricht den kantonalen Höchstansätzen. Für die Festsetzung des Salärs werden auswärtige Dienstjahre angerechnet. Die Lehrkräfte sind verpflichtet, der Gemeindepensionskasse beizutreten.
Bewerber, die gute Schuleinrichtungen zu schätzen wissen, sind gebeten, ihre Anmeldung mit dem Stundenplan und den üblichen Ausweisen dem Präsidenten der Schulpflege, Herrn H. Trachsel, Hofenstrasse 93, 8708 Männedorf, einzureichen.

Die Schulpflege

Schule Meilen

Auf Herbst 1972 (eventuell Frühling 1973) suchen wir

1 Sekundarlehrer(in) sprachlich-historischer Richtung

Interessieren Sie sich für neuzeitliche Unterrichtsmethoden? Sind Sie jung und ist für Sie Unterrichten ein Hobby? Dann freuen wir uns auf Ihre Bewerbung.

Es erwartet Sie ein kollegiales Lehrerteam. Wir sind daran, unser Schulhaus zu renovieren und grosszügig auszurüsten. Die Schulpflege ist bereit, dem Wohnungsproblem trotz gegenwärtigen Schwierigkeiten aktiv zu Leibe zu rücken.

Machen Sie bei uns einen Besuch, telefonieren Sie uns ins Schulhaus (73 00 61); wir stehen für Auskünfte gerne zur Verfügung. Richten Sie Ihre Bewerbung mit den üblichen Unterlagen an den Schulpräsidenten, Herrn H. Weber, Hinterer Pfannenstiel, 8706 Bergmeilen, Telefon (01) 73 04 63.

Schulpflege und Sekundarlehrer Meilen

Sprachheilschule in Stäfa

Wir führen in unserem Heim in Stäfa zwei Schulklassen mit Schülern, die für einige Zeit wegen ihrer Sprachschwierigkeiten logopädisch behandelt werden müssen.

Auf Herbst 1972 (Stellenantritt: 23. Oktober 1972) suchen wir für eine erste Klasse der Primarschule einen

Lehrer oder eine Lehrerin

In Frage kommen auch Bewerber, die eventuell nur vorübergehend eine Tätigkeit in einem Heim suchen. Es besteht die Möglichkeit, berufsbegleitend heilpädagogische Kurse in Zürich zu besuchen.

Schülerzahl: maximal 15. Bedingungen und Besoldung: Lehrergehalt und Sonderklassen-Zulage nach den Ansätzen der Stadt Zürich. Auswärtige Dienstjahre werden angerechnet. Kost und Logis im Heim möglich, aber nicht Bedingung.

Bewerbungen mit den üblichen Unterlagen sind zu richten an die Präsidentin der Betriebskommission, Frau Dr. iur. H. Gysi-Oettli, Rainsiedlung, 8712 Stäfa, Telefon 74 92 79.

Oberstufenschule Hinwil

Auf Beginn des Wintersemesters 1972/73, eventuell Beginn des Schuljahres 1973/74, ist an unserer Schule

1 Lehrstelle an der Sekundarschule

neu zu besetzen. Die freiwillige Gemeindezulage entspricht jeweils den gesetzlichen Höchstansätzen und ist in der Beamtenversicherung eingeschlossen. Auswärtige Dienstjahre werden angerechnet.

Bewerber beider Richtungen, die gern in einer aufstrebenden Gemeinde im Zürcher Oberland mit fortschrittlichen Schulverhältnissen unterrichten möchten, werden eingeladen, ihre Anmeldung mit den üblichen Ausweisen an den Präsidenten der Oberstufenschulpflege, Herrn Dr. med. Joh. Meili, Breitestrasse 4, 8340 Hinwil, zu richten.

Die Oberstufenschulpflege

Oberstufen-Schulgemeinde Wetzikon-Seegräben

Auf Herbst 1972 oder auf Beginn des Schuljahres 1973/74 ist an unserer Schule zu besetzen

1 Lehrstelle für Mädchenhandarbeit

Die freiwillige Gemeindezulage, die bei der kantonalen Beamtenversicherungskasse versichert ist, entspricht den kant. Höchstansätzen.

Lehrkräfte, die gern in einer aufstrebenden Gemeinde mit fortschrittlichen Schulverhältnissen unterrichten möchten, werden eingeladen, ihre Anmeldung unter Beilage der üblichen Ausweise dem Präsidenten der Oberstufen-Schulpflege, Herrn Prof. H. Schmid, Sandbühl 4, 8620 Wetzikon, bis 15. August 1972 einzureichen.

Die Oberstufen-Schulpflege

Schulgemeinde Mönchaltorf

Auf den 16. Oktober 1972 ist an unserer Schule eine Lehrstelle der
Realschule
neu zu besetzen. Die freiwillige Gemeindezulage entspricht den gesetzlichen Höchstansätzen. Wir sind der Beamten-Versicherungskasse angeschlossen. Ausserdem bieten wir ein äusserst angenehmes Arbeitsklima und bestens eingerichtete Werkstätten.

Offerten mit den üblichen Unterlagen sind unserem Präsidenten, Herrn Ernst Gilomen, Wühre, 8617 Mönchaltorf, Telefon (01) 86 93 58, einzureichen.

Die Schulpflege

Primarschule Uster

Per sofort oder nach Uebereinkunft ist an unserer Schule eine

Lehrstelle an der Unterstufe, eventuell Mittelstufe

neu zu besetzen. Wir suchen eine Lehrkraft, die am weiteren Ausbau unserer Schule mitwirken möchte und Wert auf ein kameradschaftliches Verhältnis unter der Lehrerschaft und auf eine enge Zusammenarbeit mit der aufgeschlossenen Schulpflege legt. Die freiwillige Gemeindezulage entspricht den kantonalen Höchstansätzen und ist bei der Beamtenversicherungskasse versichert. Auswärtige Dienstjahre werden angerechnet. Bei der Wohnungssuche sind wir gerne behilflich.

Sofern auch Sie diese Vorteile schätzen, senden Sie bitte Ihre Anmeldung mit den üblichen Unterlagen an den Präsidenten der Primarschulpflege Uster, Herrn E. Järmann, Schulsekretariat, Stadthaus, Uster.

Die Primarschulpflege

Schulgemeinde Feuerthalen-Langwiesen

An unserer Schule sind folgende Lehrstellen neu zu besetzen:
Herbst 1972:

1 Lehrstelle an der Sonderklasse B Oberstufe

Frühling 1973:

1 Lehrstelle an der Sonderklasse B Mittelstufe

Zeitgemässe Besoldung. Fünftagewoche.

Bewerberinnen und Bewerber sind freundlich eingeladen, ihre Anmeldung unter Beilage der üblichen Ausweise zu richten an Herrn Hans Rüfenacht, Schulpräsident, Uhwieserstrasse 15, 8245 Feuerthalen.

Die Schulpflege

Oberstufenschule Kreis Marthalen

An unserer Oberstufenschule ist die Stelle eines
Sekundarlehrer sprachlich-historischer Richtung
auf den 23. Oktober neu zu besetzen. Die Gemeindezulage entspricht dem gesetzlich zulässigen Maximum und ist bei der BVK versichert. Auswärtige Dienstjahre werden angerechnet.

Marthalen liegt im Zürcher Weinland, im Winkel zwischen Thur und Rhein. Das neue Zentralschulhaus, eingebettet in idyllischer Landschaft, ruhig und sonnig, bietet einen angenehmen Arbeitsplatz.

Bewerberinnen und Bewerber, die Freude hätten, bei aufgeschlossener Behörde mit flottem, jungem Kameradenkreis zu unterrichten, sind gebeten, ihre Anmeldung mit den üblichen Ausweisen dem Präsidenten der Oberstufenschulpflege, W. Corrodi, Marthalen, Telefon (052) 43 13 92, einzureichen, der auch jede weitere Auskunft erteilt.

Die Oberstufenschulpflege

Primarschule Bülach

Auf Herbst 1972, bzw. auf Frühjahr 1973, sind an unserer Schule definitiv zu besetzen:

einige Lehrstellen an der Unterstufe und Mittelstufe
zwei Lehrstellen an der Sonderklasse B (davon eine auf Herbst 1973)
eine Lehrstelle an der Sonderklasse D (auf Herbst 1973)

Besoldung gemäss den kantonalen Ansätzen. Die freiwillige Gemeindezulage entspricht den kantonalen Höchstansätzen und ist bei der kantonalen Beamtenversicherungskasse versichert. Alle Dienstjahre werden voll angerechnet.

Bewerbungen mit den üblichen Unterlagen sind bis zum 30. September 1972 erbeten an die Primarschulpflege Bülach, Sekretariat, Hans-Haller-Gasse 9, 8180 Bülach, Telefon (01) 96 18 97.

Die Primarschulpflege

Primarschule Embrach - Arbeitsschule

Infolge Wegzug der bisherigen Amtsinhaberin wird die Stelle einer

Arbeitslehrerin

an unserer Schule frei und ist auf den 21. August 1972 neu zu besetzen. Die Besoldung und die freiwillige Gemeindezulage richten sich nach den kantonalen Höchstansätzen.

Bewerberinnen, welche sich für eine Stelle in einer aufstrebenden Landgemeinde interessieren, sind gebeten, ihre Anmeldungen mit den üblichen Unterlagen an Frau L. Heusser, Präsidentin der Frauenkommission, Amtshausgasse, 8424 Embrach, zu richten, wo gerne weitere Auskünfte erteilt werden.

Die Primarschulpflege und die Frauenkommission

Primarschule Höri

Infolge Weiterausbildung der bisherigen Stelleninhaberin ist an unserer Schule auf Beginn des 2. Quartals (23. Oktober 1972) eine Lehrstelle für die Mittelstufe neu zu besetzen. Wir suchen eine

Lehrkraft

für die 5. Primarklasse (Klassenbestand zirka 22 bis 25 Schüler).

Die freiwillige Gemeindezulage entspricht den kantonalen Höchstansätzen und kann auf Wunsch bei der kantonalen Beamtenversicherungskasse mitversichert werden. Auswärtige Dienstjahre werden angerechnet. Für die Lösung des Wohnproblems wird Ihnen die Schulpflege gerne behilflich sein.

Bewerberinnen und Bewerber, die ein erfahrenes, vielseitig interessiertes Kollegen-Team und ein gutes Einvernehmen mit der Behörde zu schätzen wissen, werden gebeten, ihre Anmeldung mit den üblichen Unterlagen unserem Präsidenten, Herrn Werner Meyer, Wehntalerstrasse 11, 8181 Höri, Telefon (01) 96 47 57, einzureichen.

Die Primarschulpflege Höri

Schule Kloten

Per sofort, bzw. auf Frühjahr 1973, sind an unserer Schule definitiv zu besetzen:

2 Lehrstellen an der Unterstufe (vakante Stellen)
1 Lehrstelle an der Sekundarschule (vakant auf Frühjahr 1973)

Die Besoldung erfolgt gemäss Besoldungsverordnung des Kantons Zürich, wobei die freiwillige Gemeindezulage den kantonalen Höchstansätzen entspricht. Die auswärtigen Dienstjahre werden angerechnet.

Anmeldungen sind mit den üblichen Unterlagen zuhanden des Schulpräsidenten, Herrn J. Adank, an das Schulsekretariat, 8302 Kloten, Telefon (01) 84 13 00, zu richten.

Für Auskünfte steht Ihnen auch der Präsident des Lehrerkonventes, Herr G. Häni, Telefon (01) 84 61 50 / Lehrerzimmer PS Nägelimoos oder (052) 25 22 14 (privat) zur Verfügung.

Schulpflege Kloten

Primarschule Lufingen

In Lufingen bei Kloten sind auf Oktober 1972

2 Lehrstellen (1./2. und 3./4. Klasse)

neu zu besetzen. Wir verfügen in unserer idyllischen kleinen Landgemeinde (600 Einwohner) über ein neues, modern eingerichtetes Schulhaus in einzigartiger Lage mitten im Grünen. Die wegen Weiterstudium und Entwicklungshilfe scheidenden Lehrerinnen erteilen gerne Auskünfte, Telefon (01) 96 29 40, Schulhaus «Gsteig». Auch wir bezahlen die zulässigen Höchstansätze. Wahlweise steht eine moderne Einzimmerwohnung oder gar ein Bauernhaus zur Verfügung. Kommen Sie unverbindlich vorbei!

Unser Schulpräsident, Herr Walter Burkart, Augwil, 8302 Kloten, Telefon (01) 84 00 81, steht Ihnen für eine Besprechung jederzeit gerne zur Verfügung.

Schulgemeinde Wallisellen

An unserer Schule (Oberstufe) ist sobald als möglich neu zu besetzen

1 Lehrstelle an der Real-/Oberschule

Die Gemeindezulagen entsprechen den gesetzlichen Höchstansätzen; auswärtige Dienstjahre werden angerechnet. Eine Wohnung könnte eventuell vermittelt werden.

Bewerberinnen und Bewerber, die gerne in einer aufgeschlossenen Gemeinde in der Nähe der Stadt unterrichten, mögen ihre Anmeldung an den Präsidenten der Schulpflege, Herrn Dr. A. Hartmann, Nelkenstrasse 10, 8304 Wallisellen, Telefon (01) 93 33 26, senden.

Schulpflege Wallisellen

Primarschule Niederglatt

Nach den Sommerferien ist an unserer Schule

1 Lehrstelle an der Unterstufe

neu zu besetzen. Die freiwillige Gemeindezulage entspricht den kantonalen Höchstansätzen. Auswärtige Dienstjahre werden angerechnet.

Bewerberinnen und Bewerber sind freundlich eingeladen, ihre Anmeldung unter Beilage der üblichen Ausweise dem Präsidenten der Primarschulpflege, Herrn Hans Lutz, Kirchrainstrasse 551, 8172 Niederglatt, einzureichen.

Die Primarschulpflege

Oberstufenschulpflege Otelfingen

Auf Beginn des Herbstsemesters 1972 suchen wir eine

Arbeitslehrerin

für den Unterricht an unserer Primar- und Oberstufenschule sowie an der Primarschule Dänikon/Hüttikon. Zurzeit werden in Otelfingen ca. 17 und in Dänikon/Hüttikon ca. 8 Wochenstunden erteilt (teilweise Mehrklassenunterricht).

Die Gemeindezulage entspricht den kantonalen Höchstansätzen und kann auf Wunsch bei der Beamtenversicherungskasse mitversichert werden. Eine Neubauwohnung kann zur Verfügung gestellt werden.

Bewerberinnen, die Freude hätten, in ruhigen, ländlichen Verhältnissen zu unterrichten, mögen ihre Anmeldung unter Beilage der üblichen Ausweise an Frau A. Bräm-Bopp, Hinterdorf, 8112 Otelfingen, senden, Telefon (056) 74 10 73.